

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. Die Einzelnummer kostet 7 fr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh. Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4. Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags.

Einschaltungen werden von der Verlags-Handlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgesendet.

An unsere Leser!

Die Beilage unserer Sonntagsnummern erfreut sich wegen ihres gediegenen belletristischen Inhaltes des Beifalles unserer Leser. Wir werden auch in Zukunft bestrebt sein, durch die Veröffentlichung von Originalarbeiten das Interesse unseres Leserkreises für diesen Theil unseres Blattes rege zu erhalten und erlauben uns heute, darauf aufmerksam zu machen, dass wir in der Beilage der nächsten Sonntagsnummer unseres Blattes mit dem Abdruck einer überaus fesselnden Erzählung, „Va banque“ von Reinhold Drtmann, beginnen werden. Der Stoff dieser Novelle ist dem heutigen Gesellschaftsleben entnommen und versteht es auch der Verfasser, in überaus spannender Weise bedeutsame Conflictte darzustellen und eigenartige Charaktere zu zeichnen, so dass wir überzeugt sind, auch diesmal den Wünschen unserer geehrten Leser bezüglich schmackhafter literarischer Kost gerecht zu werden.

Die Schriftleitung und Verwaltung.

Russische Enttäuschungen.

W. Die bedeutsamen Ereignisse der letzten Wochen haben die Aufmerksamkeit aller Deutschen nur auf den großen Staatsmann gelenkt, der im Mittelpunkte dieser Vorfälle stand, nämlich den Alt-Kanzler Fürsten Bismarck. — Nun hat er auf die gegen ihn und sein Wirken von vielen Seiten und zuletzt in der „Nordd. Allg. Ztg.“ gerichteten Angriffe und Verdächtigungen in seinem Verblatte, den „Hamburger Nachrichten“, selbst so klar und deutlich geantwortet und seine Gegner so gründlich abgeföhrt, dass zu hoffen steht, diesen werde endlich die Luft vergehen, den hochverdienten Mann noch weiter zu besudeln oder doch mindestens die Drohungen fortzusetzen, welche in der letzten Zeit schamloserweise verlautbart worden waren.

Für den Augenblick ist also wieder Ruhe eingetreten und der Beobachter der europäischen Verhältnisse mag sich inzwischen umsehen, wie es in den letzten Wochen außerhalb der deutschen Lande zugegangen ist.

Vor Allem müssen wir feststellen, dass der günstige Verlauf des Besuchs Humbert's in Berlin im ganzen Königreiche Italien bei allen Parteien — mit Ausnahme der Irredentistenpartei — den denkbar günstigsten Eindruck gemacht und die italienische Presse neuerdings zu Lobreden auf das Bündnis mit Deutschland veranlasst hat, so dass die notwendige Folge einer Stärkung der Regierung eintreten und auch die Wahlen in ministeriellem Sinne ausfallen dürften, worauf schon der letzte Sieg des gegenwärtigen Ministeriums schließen lässt. Sollte es überdies dem Ministerpräsidenten gelingen, sein Wort bezüglich Lösung der Finanzfrage zu halten, ohne dabei die unbemittelten Classen mit neuen Steuern zu

belasten, so könnte der jetzigen Regierung wohl eine längere Dauer beschieden sein, als nach dem Rücktritte Rudinis zu erwarten war.

Dagegen herrscht in Russland neuerdings große Unzufriedenheit und zwar sind es drei Ereignisse, welche die dortigen Regierungskreise recht empfindlich berührt haben. Das eine betrifft den Process Drumont, der dem antisemitischen Czarenreiche eine unangenehme Enttäuschung bereitet und die Gegensätze scharf kennzeichnet, welche in beiden Reichen als herrschende gelten. Gerade jetzt ist in Russland der Vertrag mit der jüdischen „Colonisations-Gesellschaft“ zum Abschlusse gelangt, welche sich verpflichtete, die Ueberfuhr von etwa drei und einer Viertel Million Juden aus Russland nach Amerika zu bewerkstelligen. Wie noch allgemein erinnerlich sein dürfte, hat Baron Hirsch, genannt „Türkenhirsch“, diese Gesellschaft ins Leben gerufen und durch seine Agenten große Ländereien in Argentinien ankaufen lassen; er hat ferner mit der russischen Regierung unterhandelt, damit alle diejenigen, welche auf diese Weise auswandern, für immer ihrer Verpflichtungen gegen den russischen Staat entledigt und demnach als ausgeschieden aus dem Unterthanenverbände betrachtet werden. Da nun von den etwa vier Millionen Juden, welche in Russland wohnen, nur mehr drei Viertel Millionen dort zurückgeblieben sind, welche zum orthodoxen Glauben übertraten werden, so ist dieses große Reich mit verhältnismäßig geringen Opfern einer Nation ledig geworden, welche sich als ein Hemmnis insbesondere für die Entwicklung der polnischen und kleinrussischen Bauern erwiesen hat und es ist daher immerhin möglich, dass diese Letzteren nach einer Reihe von Jahren sich erholen und kräftigen können, wenn ihnen dabei die Regierung behilflich ist.

In dieser Richtung hatte also die russische Regierung einen, wenigstens augenblicklichen Erfolg zu verzeichnen, der bisher in der neueren Staatengeschichte ohne Beispiel dastand. Unsommer fühlten sich besonders die oberen Kreise von den Anschauungen abgestoßen, die in dem unter jüdischer Herrschaft stehenden Frankreich immer mehr die Oberhand gewinnen. Allerdings ist auch, wie die jüngsten Vorkommnisse zeigen, das eigentliche Volk, sowie in vielen anderen Staaten, durchaus nicht mit den darauf bezüglichen Anschauungen seiner Regierung einverstanden; bisher aber hatte es noch keinen wesentlichen Erfolg, welcher der Ausbreitung des Antisemitismus hätte Vorschub leisten können, zu verzeichnen. Der Widerspruch der französischen Geschworenen gegen den Russland schon wegen seiner Angriffe gegen die hohen französischen Finanzkreise hochverehrten Drumont wurde in Russland mit wahrer Erbitterung aufgenommen, so dass kein Zweifel darüber herrschen kann, dass russische Geschworene den Angeklagten einstimmig freigesprochen hätten.

Das ist der eine Grund der Verstimmung in der russischen Krise, welche überhaupt nach und nach von ihrer nothgedrungenen Verehrung für Frankreich abkommen, da sie seit Kronstadt schon wiederholte Enttäuschungen erleben mussten, die aus den sozialen Verhältnissen der beiden Länder ent-

spangen. Nebenher läuft nun auch die große Sorge wegen der in den centralasiatischen Besitzungen, sowie im Kaukasus eingebrochenen Cholera, gegen welche selbst die strengsten Vorsichtsmaßregeln zum Theile deshalb erfolglos bleiben, da die Judolenz der niederen Bevölkerung in den meisten Bezirken eine ungläubliche ist und der Fatalismus, von welchem diese weder in guten noch in bösen Zeiten lassen will, noch lange nicht auszurotten sein wird.

Aber noch ein drittes Ereignis ist vorhanden, welches gerade in diesem Augenblicke Russland sehr unbequem wird. Wir meinen die bulgarische Gerichtsverhandlung gegen die Mitwiffer an der Ermordung des Finanzministers Velttschew, die neuerdings den Beweis liefert, dass Russlands agitatorische Thätigkeit in dem jungen Bulgarien noch immer nicht erloschen ist. Wenn wir soeben bemerkten, dass die Aufdeckung der russischen Umtriebe gerade jetzt der Regierung in Petersburg unbequem ist, so geschah dies deshalb, weil vor Kurzem verlangete, dass gleichwie Rumänien und Serbien auch Russlands diplomatische Vertreter auf der Balkan-Halbinsel den Auftrag erhielten, sich von der Berührung mit den selbstgezüchteten bulgarischen Agenten und Aufwieglern nach Möglichkeit ferne zu halten, wobei wohl auch die mit diesen Leuten gemachten trübten Erfahrungen im Spiele sein mochten.

Was bisher nur Vermuthung war, wird durch die Aussagen der verschiedenen Zeugen in dem Prozesse zur Gewissheit: dass nämlich Russlands Politik auf der Balkan-Halbinsel unausgesetzt thätig war und selbst dann nicht ihre Wachsenschaften einstellte, wenn die Partei der Unzufriedenen und Berzweifelten, welche die Entwicklung des jungen Staates sehr hemmt, zu Verbrechen, wie das unter Anklage stehende schritt, unbekümmert um die Folgen, welche aus einer abermaligen Umwälzung in Bulgarien für das ganze Europa entstehen könnten.

Alles das ist sehr unangenehm für das Czarenreich und zugleich mit den beiden Attentätern beziehungsweise Mitwiffen wird wieder einmal die russische Politik verurtheilt werden vor den Augen von ganz Europa.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

In der Sitzung am 5. d. schritt das Haus nach Erledigung mehrerer Reichstagsanträge zur Berathung des Antrages Jacot auf Anweisung der Affaire Spincic an einen Immunitätsausschuss.

Abg. Herold besprach den Hergang jener Thatsachen, welche der Disciplinierung des Abg. Spincic zu Grunde lagen. Man habe mit Unrecht darin einen Fehler gesehen, dass er Italien unter dem Scepter der Habsburger Dynastie mit Oesterreich vereinigt sehen wollte. Die Angelegenheit Spincic bleibe eine Ehrensache des Parlamentes, das Haus dürfe nicht früher nachgeben, bis seinem Ansehen recht geworden sei. (Beifall der Jungschönen.)

Abg. Kramarz griff heftig den Unterrichtsminister an

Nachdruck verboten.

Zwischen den Gräbern.

Novelle von Lars Dilling. — Aus dem Norwegischen übertragen von Georg Gärtner. (2. Fortsetzung und Schluss.)

Der Advocat erhob seine Augen zu dem Portrait über dem Schreibtisch und sagte leise:

„O, Mutter, Mutter, warum giengst Du und liebest mich großes Kind so hilflos und so einsam — so entsehtlich einsam auf der Welt zurück!“

Er mußte jetzt seine Brille abnehmen und dieselbe abwischen; es war gewiss etwas Staub darauf gefallen.

Bei Tisch zeigte sich jedermann wenig gesprächig. Als Elin abends zu Bett gehen wollte und ihr Haar losmachte, fiel die blasrothe Hofe auf den Boden. Sie zertrat sie mit ihren kleinen Füßen.

„Nun denkt er natürlich, dass ich mich seinetwegen geschämt habe“, dachte sie. „O, könnte ich diesen Mann nur hassen — aber das kann ich ja nicht!“

„Ich kam hierher, um meinen Olof zu beweinen — und nun weine ich um eines andern willen!“

Sie löschte das Licht aus und gieng zu Bette; aber sie konnte nicht einmal ein Capitel aus ihrer Bibel lesen, denn sie war gar zu sehr aufgeregt.

Eine Woche verstrich und Alles gieng seinen gewöhnlichen Gang. Der Advocat arbeitete auf seiner Kanzlei, das Fräulein im Hause und Elin gieng beinahe jeden Tag auf den Friedhof.

Das neue Dienstmädchen war gekommen, ein großes, dickes Geschöpf, in schmutzigem, blauleinenen Kleide, feuer-

rothen Wangen und einem Bergis-meinnichsträußchen von alter Seide im Haar.

Das war ein Geschenk von einem Corporal, den sie nun schon fast vier Jahre liebte. Diese Bergis-meinnichchen trug sie Tag und Nacht und Fräulein Walding fand dies „rührend romantisch.“

„Das wäre nun einmal, was man treue Liebe nennt“, sagte sie, „und diese findet man gegenwärtig selten, vor allem nicht bei Dienstmädchen, die sich jeden Monat frisch verdingen.“

Elin seufzte tief; sie dachte bei sich selbst, dass die große Elisabeth treuer sei als sie. Sie trug Olofs Ring an einer goldenen Kette um den Hals, aber es war ihr, als ob er sie brennen möchte.

Elisabeth war jedoch nicht ohne Mängel, wie sich nun herausstellte. Sie dachte unter anderem zu viel an ihren Corporal und seine Bergis-meinnichchen, so dass sie vergaß, im Zimmer des Advocaten den Staub abzuwischen.

Deshalb that Elin dies jeden Tag; aber sie hütete sich wohl, in seinem Zimmer zu sein um die Zeit, da er heimkehren konnte.

Der Advocat hatte ein Gefühl, als ob eine gütige Fee zuweilen in seinem Zimmer walte; aber er ließ sie vorläufig noch nichts merken.

Die tiefe Melancholie, die sein schönes, männliches Gesicht verdüstert hatte, schien mit jedem Tage abzunehmen. Bei Tisch — die einzige Zeit, da er sich in Gesellschaft der Damen befand — war er heiter und aufgeweckt. Elin auch. Einigemal hatte sie sogar herzlich gelacht — mit ihrem alten, schmetternden Lachen — aber einen Augenblick später war sie auf ihr Zimmer geschlichen, um in Weinen auszubrechen. In einigen Tagen sollte sie die Heimreise antreten, und dann würde sie diesen achtenthlichen Advocaten nie mehr sehen, nie mehr an ihn denken.

Montags war sie von Kopenhagen gekommen. — Am darauffolgenden Sonntag war herrliches Wetter — ein echter warmer Sommertag.

Früh waren sie alle drei in der Kirche gewesen. Der Advocat war diesen Tag zu einem Dinner geladen. Fräulein Walding hatte die heimliche Hoffnung gehegt, dass heute ihr Wunsch, in einer Restauration zu Mittag zu essen, erfüllt werden würde. Nun dies missglückt war, war sie heute bei schlechter Laune.

Sie und Elin verzehrten schweigend ihr sehr spärliches Mahl — mit kaltem Fleisch — und nachmittags gieng dann Fräulein Walding aus, um eine Schwester zu besuchen.

Die große Elisabeth schweifete im Walde umher, mit ihren Bergis-meinnichchen und ihrem Corporal, und Elin saß allein daheim im leeren Hause.

Sie versuchte zu lesen; aber die Luft war überall so schwer und drückend. Endlich zog sie ihren Plaid an und begab sich nach dem Kirchhofe.

Es war ein langer Weg; als sie ankam, war die Sonne schon im Sinken.

Alles athmete hier Friede und Ruhe. Die fröhlichen Kopenhagener brachten den Sonntag auf dem Lande zu. — Außer Elin irrten noch einige schwarze Gestalten zwischen den Gräbern umher.

Elin gieng mit zu Boden gesenkten Blicken zu Olofs Grabe. Sie sank wie gewöhnlich mit der Stirne gegen den harten Granit und weinte.

„Olof“, schluchzte sie, „vergieb mir? Ich weiß, dass ich untreu bin, aber ich kann nicht helfen. Ich liebe ihn, O, mein Gott, wie unglücklich bin ich!“

Ein leichtes Geräusch schreckte sie empor. Sie stand halb auf und blickte um sich. Hinter ihr war ein Grab, dem sie bis jetzt noch keine Aufmerksamkeit gewidmet hatte. Es war

und warf demselben eine unglückliche Hand in allen Reformen vor. Schließlich forderte derselbe das Haus auf, einstimmig für den Antrag Bacal zu stimmen. Besonders kräftig äußerte sich Abg. Bernerstorfer. In keinem Parlamente der Welt, nicht einmal in Südamerika, würde man eine ähnliche Affaire wie die heutige so lange in der Schwebe lassen, das Haus besitze kein Gefühl für seine eigene Würde, die Affaire Spincic werde seit Monaten verzettelt, weil ihm die Angst vor der Autorität der Minister zu sehr in den Gliedern liege. Redner schloß mit der Befürchtung, das Haus werde die durch die Affaire Spincic ihm feierlichst verabreichte Ohrfeige ruhig hinnehmen.

Minister Gautsch verteidigte das Disciplinargericht des Landeslehrerathes von Görz und erörterte detailliert dessen Verfahren, indem er auf die Bestimmungen der Staatsgrundgesetze hinwies, wonach auch Beamte wegen Äußerungen zur Verantwortung gezogen werden können. Er verwahrte sich dagegen, daß eine nationale Animosität im Spiele war. Die Unterrichtsverwaltung müsse doch darauf bedacht sein, daß Lehrpersonen ihrer Pflicht eingedenk bleiben. Der Minister versicherte schließlich, er werde auch künftighin allen vorkommenden Ausschreitungen der Lehrer mit allen gesetzlichen Mitteln entgegentreten.

Abg. Zuder forderte das Haus einmütig auf, für den Antrag Bacal zu stimmen.

Abg. Barenther erklärte namens der Nationalpartei für den Antrag Bacal zu stimmen und betonte, daß sich jeder Abgeordnete, welcher Partei immer er auch angehöre, gegen das Vorgehen erklären müsse.

Abg. Lueger polemisierte gegen den Unterrichtsminister. Es wäre Pflicht des Staatsanwaltes gewesen, den Abgeordneten Spincic zu verfolgen, der Minister habe jedoch das Gesetz umgangen und darin liege die eclatanteste Verletzung der Rechte der Abgeordneten. Redner bedauerte, daß Niemand von der Linken das Wort ergriff. Wenn die Linke ihr Schicksal dem Steuermann Gautsch anvertrauen wolle, werde sie nicht weit kommen. Redner acceptierte die Anschauung des Abg. Bernerstorfer, der ungarische Einfluß habe die Verurteilung des Abg. Spincic herbeigeführt. Für den Ausdruck: „In der Verantwortung des Ministers liege eine unglückliche Heuchelei“ erhielt Redner den Ordnungsruf. Schönborn huldigte der Anschauung, daß das Vorgehen der Disciplinarkommission ein gerechtes war. Die Abg. August Weeber und Abrahamovicz erklärten namens des Polenclubs und der Linken für die Zumeisung zu stimmen. Nachdem noch mehrere Redner gesprochen, wurde der Antrag Bacal einstimmig angenommen.

Das Gesetz betreffend die Regelung der Baugewerbe wurde hierauf in dritter Lesung mit 149 gegen 131 Stimmen angenommen. Dafür stimmte die Linke, die Nationalpartei, der Coronini- und der Trentocub und die Antifemiten.

Das Haus genehmigte schließlich das vom Herrenhause amendierte Börsensteuergesetz, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

In der Sitzung am 7. d. fand die Fortsetzung der Debatte über die Tilgung der Lungenseuche bei Kindern statt. An derselben beteiligten sich mehrere Redner sowie der Regierungsvertreter Sectionschef Erb. Die Vorlage wurde in zweiter und dritter Lesung angenommen. Eine längere Debatte bewirkten die Abänderungen an dem Brudersladengesetz.

Abg. Masaryk wünschte eine stärkere Heranziehung der capitalstärksten Classen.

Abg. Bärnreither bezeichnete der Vorlage als einen Schritt zur theilweisen Sanirung der Brudersladen. Redner richtete mehrere Anfragen bezüglich der Verforgung der Hinterbliebenen von Prizbram an den Min. Falkenhayn. Der Minister erwiderte, die Regierung werde die Vorlage wohlwollend behandeln. Er wendete sich gegen die in Arbeiterblättern aufgestellten Behauptungen von mangelhaften Einrichtungen in Prizbram, erklärte daß Brände oft vorkommen, lediglich aber von Unvorsichtigkeit herrühren. Wenn eine Unzufriedenheit unter den Bergarbeitern besteht, sei dieselbe bloß auf Hezereien zurückzuführen. Sodann wurde der Rest des Gesetzes erledigt und die Verhandlung über die Schug-

maßnahmen für Arbeiter bei Ausführung der Wiener Verkehrsanlagen begonnen. Wegen vorgerückter Stunde wurde die Berathung abgebrochen.

Minister Welfersheim beantwortete die gestrige Interpellation des Abg. Spindler wegen der Mißhandlung von Soldaten in Chwal dahin, daß das Kriegsministerium darüber verfügen werde.

Abg. Hauck interpellirte wegen Irthümern bei den Steuerämtern.

Abg. Bärnreither beantragte die Bestellung von Bergbauinspectoren.

Abg. Gomperz interpellirte wegen Erreichung derselben Zugeständnisse bei der Einfuhr nach Rumänien für Oesterreich wie für Deutschland.

Die Abg. Dworal und Tilscher interpellirten wegen den Soldatenmißhandlungen.

Abg. Schneider fragte an, ob Riechtensteins gewerbliche Anträge Aussicht auf Erledigung haben. Die Gewerbetreibenden glauben, solange Bacquehem, Plappart und Weigelsperg sein werden, (Redner wird vom Vorsitzenden unterbrochen), werden nur die Juden einen Vortheil haben. Hierauf erfolgte Schluss der Sitzung.

Nationale Kundgebungen.

Die Stadtvertretung von Pettau hat ihre Zustimmung zu der Resolution des Vertrauensmänner-Collegiums der Deutschen Steiermarks zum Ausdruck gebracht. Die Gemeindevertretung von Rohitsch-Sauerbrunn lehnte sich in einer auf die nationale Abwehr abzielenden Resolution an den Beschluß des Cillier Gemeinderathes und die Gemeindevertretung von Hl. Geist in Voce äußerte sich folgendermaßen: „Die Stellung der Deutschen in Oesterreich ist auch durch die jüngst ausgebrochenen Ereignisse eine sehr gefährdete. Die Gemeindevertretung von Hl. Geist in Voce würde ein einiges und geschlossenes Auftreten aller deutschen Abgeordneten der fortschrittlichen Richtung mit Freude begrüßen, weil nur mit vereinten Kräften die Deutschen in Oesterreich vor weiteren Gefahren geschützt werden können — denn nur in der Eintracht liegt die Macht!“

Alle die Beschlüsse der deutschen Gemeinden Untersteiermarks sind ein erfreulicher Beweis dafür, daß überall die Größe der Gefahr und die Nothwendigkeit der thatkräftigen Abwehr erkannt wurde. Angesichts dieser Kundgebungen, denen sich in wenigen Tagen ein Beschluß des Marburger Gemeinderathes anreihen wird, muß es den Führern der Vereinigten Linken klar werden, daß sie von der Regierung unzweifelhafte Bürgschaften verlangen müssen, daß dem Deutschthum in Untersteiermark künftighin nicht wieder so rücksichtslos zu Leibe gegangen werde, wenn anders die mit Recht erregte Stimmung im Lande verschwinden soll. Und auch dessen mögen sich die Herren Plener, Heißberg und Schlumbeck jederzeit bewußt sein, daß die deutschen Wähler ein einiges Vorgehen aller deutschen Abgeordneten entschieden wünschen. Es hat heute fast den Anschein, als ob die genannten Herren die Absicht hätten, die Hand, die ihnen die Deutsche Nationalpartei zum Bunde reichte, zurückzustoßen. — Daß die Deutschböhmern volles Verständnis für die Lage der Deutschen Steiermarks haben, geht aus einer Resolution hervor, die der Deutsche Nationalverein im Gerichtsbezirke Warnsdorf vor Kurzem beschloß. Diese Resolution lautet: „Die mannbaste Kundgebung des Vertrauensmänner-Collegiums der Deutschen Steiermarks als eine treffende Kennzeichnung der gegenwärtigen Lage lebhaft begrüßend, spricht der deutsche Nationalverein im Gerichtsbezirke Warnsdorf zu dieser Erklärung seine volle Zustimmung in der Ueberzeugung aus, daß alle national und fortschrittlich gesinnten Deutschen in Böhmen, des verderblichen, alle Thatkraft lähmenden und dem deutschen Volke fortgesetzte Verluste bringenden Scheinfriedens längst müde, den Forderungen der Deutschen Steiermarks rückhaltlos beipflichten und von ihren Abgeordneten die volle Würdigung derselben erwarten. Wie viele Stimmen aus Deutschböhmen längst entschieden auf eine Klärung der ebenso unerquicklichen als unhaltbaren Situation drängen und deshalb die dahin abzielenden Bestrebungen der

Gefinnungsgenossen in den Alpenländern kräftigt unterstützen, möge das Solidaritätsgefühl aller Deutschen auch fernerhin in jeder, ein deutsches Interesse in irgend einer Provinz Oesterreichs bedrohenden Situation kräftigen Ausdruck finden.“

Gemeinsame Abwehr.

Die „gemeinsame Action“ der Vereinigten Linken und der deutschen Nationalpartei ist vorläufig wenigstens ein frommer Wunsch geblieben. Die Führer der Linken, Plener, Heißberg und Schlumbeck, haben mit dem Grafen Taaffe Verhandlungen gepflogen, über deren Ergebnisse auch die liberalen Tagesblätter der Hauptstadt nur in unbestimmten Vermuthungen sich ergehen. Die „N. Z. P.“ glaubt an die Mittheilung der Linken, daß vor der Abreise des Ministerpräsidenten nach Ellischau zwischen demselben und dem Vorstände der Linken noch eine Besprechung stattfand, drei wichtige Folgerungen knüpfen zu dürfen. Diese „wichtigen Folgerungen“ besagen, daß Graf Taaffe den Forderungen der Linken müsse entgegengekommen sein, weil es sonst nutzlos wäre, und keinen Sinn hätte, die Verhandlungen weiterzuführen. Der Ministerpräsident sei trotz seines leidenden Zustandes nach Wien gekommen, um die Majorität für die Valuta-Vorlagen zu sichern und endlich drittens, Graf Taaffe werde bei den entscheidenden Debatten über die Valuta-Vorlagen kaum im Hause anwesend sein, was zu dem Schlusse berechtige, daß die Besprechungen, welche nach des Ministers Rückkehr wieder aufgenommen werden sollen, eine maßgebende Bedeutung für die Vereinigte Linke und für die Stellung dieser Partei zu den Valuta-Vorlagen nicht mehr besitzen können.

Sind die Folgerungen der „N. Z. P.“, was man bei dem heutigen Stande der Dinge annehmen kann, richtig, dann hat die Vereinigte Linke ja wiederum gebundene Marschroute und Alles bleibt beim Alten. Denn die gemeldete „Annäherung des Grafen Taaffe an den Standpunkt der Vereinigten Linken“ wird keinem Menschen, der unsere liberale Partei kennt, eine besondere Zuversicht einflößen. Mit der gemeinsamen Action ist es vorläufig nichts, was umso mehr zu bedauern ist, als die Gelegenheit angefaßt der bevorstehenden Valuta-Regulierungs-Debatten ausnahmsweise günstig war, um die Regierung zu zwingen, den Wünschen der deutschen Volksboten ein geneigtes Gehör zu schenken. Die Führer der Vereinigten Linken, offenbar stolz auf die „Erfolge“, die sie in den Conferenzen mit dem Grafen Taaffe errungen haben, versuchen es, mit folgendem „Communiqué“ ihre Haltung in der Frage der gemeinsamen Action zu rechtfertigen:

„In einigen Provinzialblättern erscheint eine Mittheilung, als ob die Vereinigte deutsche Linke eine gemeinsame Action mit der deutschen Nationalpartei in der Valuta-Angelegenheit und in der Verfolgung der jüngsten Beschwerden der Deutschen, insbesondere in den Alpenländern, gegen einzelne Verwaltungs-Akte abgelehnt hätte. Gegenüber dieser unrichtigen Darstellung sei zunächst daran erinnert, daß die Vereinigte deutsche Linke schon vierzehn Tage vor der Anregung der Abgeordneten Dr. v. Kraus und Dr. Foregger Schritte bezüglich jener administrativen Vorkommnisse einleitete, daß die Parteileitung der Vereinigten deutschen Linken hievon sowohl die genannten beiden Herren Abgeordneten, sowie den Vorstand der deutschen Nationalpartei verständigte mit dem Ersuchen, den eventuellen Erfolg dieser Schritte abzuwarten, damit sodann über ein gemeinsames Vorgehen berathen werden könne, zu welchem sich die Vereinigte deutsche Linke sofort bereit erklärte. Diese Eröffnung wurde von der andern Seite zustimmend zur Kenntniss genommen. Wegen der Abwesenheit des Herrn Ministerpräsidenten trat eine Pause in den Verhandlungen ein. Inzwischen war die Berathung des Valuta-Ausschusses bis zum Anlehensgesetze vorgeschritten. Erst in der betreffenden Ausschusssitzung, unmittelbar vor Berathung des Anlehensgesetzes, theilten die Mitglieder der deutschen Nationalpartei den Vertretern der Vereinigten deutschen Linken mit, daß ihr Club den Beschluß gefaßt habe, aus politischen Oppositionsgründen gegen die Ermächtigung der Regierung zum Abschluß des Goldanlehens zu stimmen. Diese Mittheilung eines definitiven einseitigen Parteibeschlusses war nichts Anderes, als die Ankündigung einer von der deutschen Nationalpartei ganz selbst-

ganz mit Blumen bedeckt und von einem eisernen Gitter umschlossen. In der Mitte erhob sich eine Säule von Marmor, halb zwischen Schlingpflanzen versteckt.

War es ein Spiel ihrer Phantasie? — Dort stand er, an das Gitter gelehnt, die schlank, kräftige Gestalt, mit dem dunklen, gekräuselten Bart. Seine freundlichen, braunen Augen ruhten theilnahmvoll auf ihr.

Sie stieß einen Schrei aus und fiel unter krampfhaftem Schluchzen auf den Grabstein nieder. Der Advocat trat von dem Grabe seiner Mutter weg und näherte sich Elin.

„Fräulein Mollander, Elin, kommen Sie doch zu sich“, sagte er freundlich, indem er sich über sie hinweg neigte und sie vom Boden erhob. — Sie hob, noch zitternd, das blonde Köpfchen empor.

„Sie sind es also wirklich?“

„Ja, wer sonst? Ich entfloß der Gesellschaft, in deren Mitte ich mich beengt fühlte, um hier ein wenig Ruhe zu suchen. Habe ich Sie erschreckt?“

„Ach ja.“

Er nahm neben ihr auf dem Grabsteine Platz.

„Warum fürchten Sie sich vor mir?“

„Ich — ich weiß es nicht.“

Sie wollte aufstehen.

„Es ist schon spät. Kommen Sie, gehen wir nachhause.“ Der Advocat hielt sie jetzt mit sanftem Zwange zurück. Sie bebte noch.

„Nein, lassen Sie uns hier bleiben und einmal miteinander sprechen. Sagen Sie, Elin, glauben Sie, daß uns freundliche Geister an diesem Orte umschweben?“

„Das glaube ich.“

„Aber glauben Sie nicht mit mir, daß die Glückseligen da oben, falls Sie Kenntniss erhielten, was mit uns Sterblichen geschieht, sich herzlich erfreuen würden, wenn sie uns

so recht innig glücklich wüßten? Ich glaube es, und darum frage ich Sie, hier zwischen diesen Gräbern, die das Theuerste umfassen, was wir beide auf Erden besaßen, ob Sie mein Weib werden wollen? Wenden Sie sich nicht von mir ab. Schon lange, vor diesem Augenblicke, lange, ehe ich Ihr unfreiwilliges Bekenntnis hörte, habe ich errathen, was in Ihnen vorgieng, und daß Ihre Empfindungen erwidert werden, das wissen Sie wohl.“

„Ich — ich darf nicht — ich kann nicht.“

„Sie dürfen nicht? Wen oder was fürchten Sie! Ich bin gewiss, daß, wenn meine Mutter in diesem Augenblicke von der Höhe auf uns hernieder sieht, sie Sie segnet als eine liebe Tochter; und er, dessen Angedenken Sie ehren, glauben Sie, daß er böse sein wird, weil Sie einen Arm gefunden haben, der Sie liebevoll stützen wird im Leben, nun er es nicht mehr vermag?“

Er drückte sie zärtlich an seine Brust und sie weinte dort lange und still. Aber solch milde Thränen hatte sie nach Dafs Tode noch nie geweint.

Arm in Arm verließen sie den Kirchhof, während die Sonne ihre letzten Strahlen ausgoß über Dafs Grab und einen Abschiedskuß drückte auf die von Schlingpflanzen umrannte schwarze Marmorsäule.

Fräulein Waldings höchster Wunsch ist erfüllt. Sie hat in einer Restauration diniert. — Dies geschah bei Gelegenheit der Hochzeit des Herrn Edelsfeldt mit Fräulein Elin Mollander, die in aller Stille in Kopenhagen gehalten wurde, da der Bräutigam unmöglich seine Geschäfte für längere Zeit anderen überlassen konnte.

Nur einige Freunde und die nächsten Anverwandten waren dabei anwesend.

Dann wurde es Winter und wieder Sommer und noch einmal und noch einmal. — Oft richteten die glücklichen Gatten ihre Schritte zu dem Kirchhofe, anfangs zu Zweien — später, im Laufe der Jahre, gefolgt von einigen blonden Geschöpfchen mit braunen Augen.

Früh und munter tummelten sich die Kleinen zwischen den Gräbern, während die Eltern auf sie niederblickten.

Zwischen den Gräbern war die Blume ihres Glückes entsprossen und sie hatte auch herrliche Früchte hervorgebracht. Ja, auf den Gräbern findet man häufig die aller schönsten Blumen.

Nachdruck verboten.

Das warme Frühstück.

Von Julius Berger.

Der Winter hatte seine ersten Schneeflocken über die Häuser und Straßen der Stadt herabgeschüttelt und kündete zugleich durch einen rauhen, schneidenden Wind seinen Einzug an. Wer es haben konnte, war eiligst in den Pelz gekrochen, um, wenn irgend möglich, diesmal von dem üblichen Schnupfenfieber und seinen weiteren Folgen, die gegenwärtig in dem modern klassischen Namen Influenza zusammengefaßt werden, verschont zu bleiben. Viele von den manchen, die einen Pelz besaßen, brummen gar verdrießlich über die unerwartete Ankunft des eifigen Gastes, suchten aus einer entlegenen Schublade den Pfandschein hervor und zählten die wenigen Silber- und Nickelmünzen, ihre ganze Barschaft, zusammen. Jene nun, die vor einigen Monaten, als die freundliche Frühlingssonne den Pelz entbehrlich machte, mit bescheidenen Ansprüchen vor den Ladentisch des Pfandleihamtes getreten, waren jetzt um eine Anzahl Procente besser daran, als andere, welche ihre Forderung auf die äußerste Spitze getrieben. Die meisten

nändig, ohne jeden vorgängigen Versuch zur Vereinbarung eines gemeinsamen Vorgehens beschlossenen Action. Eine gemeinsame Action war also von der deutschen Linken in Aussicht genommen gewesen, eine ganz isolierte Action wurde von der deutschen Nationalpartei beschlossen und nur als vollendete Thatsache der andern Partei mitgetheilt. Die Vereinigte deutsche Linke, welche diesen Vorgang lebhaft bedauert, wird selbstverständlich die von ihr eingeleiteten Schritte fortsetzen, um die nationalen Interessen der Deutschen zu wahren, und würde es nur mit Befriedigung sehen, wenn sie für ihre darauf gerichteten Bestrebungen auch den Anschluss der übrigen deutschen Abgeordneten finden würde."

Die deutsche Nationalpartei erwiderte darauf folgendermaßen: „Am 10. Juni verhandelte der Abgeordnete Dr. Steinwender mit dem Abgeordneten Dr. v. Plener wegen einer gemeinsamen Action, wobei Letzterer seine Geneigtheit zu gemeinsamen Schritten erklärte, die von Dr. Steinwender gemachten Vorschläge jedoch theils ablehnte, theils von dem Ergebnisse der mit dem Minister-Präsidenten zu pflegenden Unterhandlungen abhängig machte. Es vergiengen nahezu drei Wochen, ohne dass der Vorstand der deutschen Nationalpartei trotz einer inzwischen erfolgten Anfrage zu einer Besprechung eingeladen worden wäre."

So kam der 30. Juni, an welchem Tage die Frage des Valuta-Anlehens im Ausschusse beantwortet werden mußte. Angefichts der politischen Lage glaubte die deutsche Nationalpartei, das in der Anlebensbewilligung enthaltene Vertrauensvotum der Regierung nicht ertheilen zu dürfen und verständigte von ihrer Absicht die dem Ausschusse angehörigen Vorstandsmitglieder der Vereinigten deutschen Linken Dr. Heilsberg und Dr. v. Plener unmittelbar nach deren Erscheinen bei Beginn der Sitzung und empfing dabei durchaus nicht den Eindruck, als ob damit gegen die Intentionen der Vereinigten deutschen Linken gehandelt würde. Eine Mittheilung, welche Haltung die Ausschussmitglieder der Vereinigten deutschen Linken bei der Abstimmung über das Anlebensgesetz beobachten werden, wurde uns nicht gemacht. Es ist daher irrig, wenn behauptet wird, dass die deutsche Nationalpartei eine gemeinsame Action in irgend einem Stadium gefordert hätte. Einem gemeinsamen energischen Vorgehen zum Schutze der nationalen Interessen unseres Volkes, mag es von welcher Seite immer angeregt werden, wird sich die deutsche Nationalpartei jederzeit anschließen."

Und die Moral von der Geschichte? Die „Reich. Deutsche Volkszeitung“ hat sie in treffender Weise ausgesprochen, wie folgt: „Die Liberalen sind und bleiben die Partei der politischen Impotenz, sie haben von jeher ihre oppositionellen Phrasen durch die tiefsten Büdlinge vor der hohen Regierung wirkungslos zu machen verstanden und eine Politik befolgt, die alles andere eher als zielbewusst, schneidig und vernünftig war."

Parteitag der Deutschnationalen.

Das „Obersteierblatt“ enthält in seiner letzten Nummer folgenden Bericht: „Ein deutschnationaler Parteitag fand Sonntag, den 3. Juli, in Wien unter dem Vorsitze Schönere's statt. An demselben nahmen über 300 Personen theil. Als erster Punkt der Tagesordnung war die Veröffentlichung einer Parteikundgebung angelegt. Nach längerer Berathung, an welcher 28 Redner theilnahmen, wurde die Veröffentlichung einer Kundgebung einstimmig angenommen. Hierauf folgte eine Besprechung über die Pressverhältnisse, welche mit der Einsetzung eines Preisausschusses endete. Schließlich wurde beschlossen, alle Jahre einen Parteitag abzuhalten. Nach dem Parteitage fand eine Besprechung deutschnationaler Tageschriftsteller, an welcher 15 Herren theilnahmen, statt. Schriftleiter Seblak erörterte die Grundzüge des zu schaffenden Verbandes, welche auch angenommen wurden, worauf die Herren Tro, Seblak und Wolf mit der Ausarbeitung der Satzungen betraut wurden. Abends versammelten sich die Theilnehmer am Parteitage und zahlreiche Frauen und Mädchen im Dreher'schen Saale zu einem Commercie, bei welchem Herr Schönere auf Bismarck, Herr R. H. Wolf auf das deutsche Volk, Herr Dr. Müller auf die deutschnationalen Abgeordneten, Prof. Polzer auf die Studenten und Abg. Hauck auf Schönere

sprach. Dem officiellen Theile folgte eine Kneipe unter Leitung des Schriftleiters Seblak und des Frl. Mizi Brunner. Die Wiener Tagespresse brachte über diesen Parteitag ganze Phantasiartikel, welche nicht geringe Heiterkeit bei den Theilnehmern erregten."

Die Laibacher Radikal-Nationalen.

Aus Laibach wurde unterm 6. d. gemeldet, dass der Beschluss der radikalen Slovenenpartei des dortigen Gemeinderathes, die Straßen und Plätze der krainischen Hauptstadt nur mit slovenischen Namen zu bezeichnen, einem entschiedenen Widerstand nicht nur von Seite der Deutschen, sondern auch der Slovenen begegnete. Dafs insbesondere die Geschäftswelt Laibachs energischen Widerspruch gegen den jüngsten Ausfluss ultranationaler Gefinnung erhebt, erscheint sehr begreiflich, denn die Kaufleute müssen die seltsamen Schrecken bezahlen, die in den Köpfen großemwahnsüchtiger Stadtväter gedeihen. Auch von militärischer Seite findet der Widerstand gegen den jüngsten Vorkprung fanatischer Slovenenpolitik vollste Billigung. — Ob der Protest des Constitutionellen Vereines der Deutschen Krains den gewünschten Erfolg haben wird, muß abgewartet werden, unter allen Umständen mögen sich die deutschen Abgeordneten unseres Parlaments auch den Beschluss des Laibacher Gemeinderathes gut merken, damit sie gelegentlich auch an diesem Beispiel nachweisen können, dass die slovenischen Bäume in den Himmel wachsen möchten.

Die Valuta-Vorlagen im ungarischen Parlament

Aus Pest wurde unterm 6. d. gemeldet: „Der Bericht des Finanzausschusses zu den Valuta-Vorlagen erklärt: Die Frage, ob der Zeitpunkt für eine erspriechliche Durchführung der Reform glücklich gewählt sei, müsse im Hinblick auf die thatsächlichen Verhältnisse entschieden mit „Ja“ beantwortet werden. Der Finanzausschuss billigt völlig die Goldwährung, weil Wissenschaft und praktisches Leben nur diese empfehlen, und in Ansehung der Fluktuationen des Silbers die Verwirklichung des Bimetallismus in weite Ferne gerückt erscheint. Die Regulierung werde durch Rücksichten auf die Staatsfinanzen, die Volkswirtschaft und das Staatsrecht geboten und wurde dadurch möglich, dass die Zahlungsbilanz beider Staaten eine active ist und das Gleichgewicht hergestellt wurde. Der Ausschuss billigt die Pläne der Regierung und erblickt in denselben und in den Erklärungen der Regierung die Garantie, dass weder ein Rückschritt, noch ein Stillstand eintreten werde. Der Bericht gelangt am nächsten Montag zur Verhandlung.“ Die Herren Magyaren können es freilich kaum erwarten, dass die neue Währung Thatsache werde, denn sie haben Vortheile und nur Vortheile davon.

Bismarck und die Presse.

Die schamlosen und niederträchtigen Angriffe, die in einem Theile der reichsdeutschen und ungarischen Presse gegen den Reichskanzler wegen seiner Aeußerungen über die heutige Regierung des deutschen Reiches in Wien gerichtet wurden, haben den Fürsten Bismarck so wenig aus seinem an Berachtung gegen die Presshorde grenzenden Gleichmuth gebracht, dass er es nicht der Mühe wert fand, auf dieselben zu erwidern. Nur der „Nordd. Allg. Zeitung.“ wurde die Ehre zu theil, von dem Fürsten heimgeschiedt zu werden. Aus der Antwort Bismarcks in den „Hamburger Nachrichten“, auf die Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ seien zwei Stellen herausgehoben; dieselben lauten: „Wir glauben, dass die heutigen Minister, wenn sie auf ihren bisherigen Wegen fortfahren und wenn die praktischen Folgen ihrer Maßregeln sich dem Lande erst mehr als bisher fühlbar gemacht haben werden, noch ganz andere Dinge zu hören bekommen werden, als die, welche die „Nordd. Allg. Ztg.“ jetzt zu ihrem Verdruß in dem Interview der „Neuen Freien Presse“ gelesen hat. Und wenn Fürst Bismarck, der Einladung des Pindler'schen Blattes folgend, seinen Plag im Reichstage einnehme, so glauben wir nicht, dass seine Kritik an den Maßregeln, die er nicht billigt, sich in den Grenzen der ihm zugeschriebenen Wiener Aeußerungen halten würde.“ — „Auch die englischen Blätter finden, dass es der kaiserlichen Regierung frei stehe,

den Fürsten Bismarck durch gerichtliche Klage zum Schweigen zu bringen. Es würde im höchsten Grade interessant sein, wenn der Versuch dazu gemacht würde. Dafs er dem Fürsten Bismarck selbst unwillkommen wäre, glauben wir nicht. Er hat schwerlich gegen einen dramatischen Abchluss seiner politischen Laufbahn etwas einzuwenden, auch wenn die Folgen für ihn ernster sein könnten, als es nach Lage der Gesetzgebung möglich ist. Es erscheint immerhin bezeichnend, dass der Ruf nach Polizei und Staatsanwalt gegen den früheren Reichskanzler sich in englischen, ungarischen, freisinnigen, clerikalen, sozialdemokratischen Blättern und in der „Nordd. Allg. Ztg.“ findet. Man kann darin ein generelles Anzeichen des gemeinsamen Ursprungs aller dieser Artikel in den Zeitungen des Auslandes und des Centrumpartells erblicken und darf vermuthen, dass die zentrale Verbandsstelle für alle diese Artikel dieselbe sei."

Weltausstellung in Berlin.

Als kürzlich in Berlin der Gedanke einer Weltausstellung angeregt und erörtert wurde, war man in Paris flugs bei der Hand, um der verhassten Hauptstadt des gehafsten deutschen Reiches einen Streich zu spielen. Es wurde nämlich die Veranstaltung einer Weltausstellung in Paris im Jahre 1900 in Berathung gezogen und man versprach sich in der Hauptstadt Frankreichs Wunder was von diesem schlaun Einfall. Die Hoffnung der Franzosen, dass man unter solchen Umständen von der Veranstaltung einer Weltausstellung in Berlin absehen werde, scheint jedoch gründlich zu nichte zu werden, denn die Meldungen aus der deutschen Reichshauptstadt und anderen Städten besagen, dass maßgebende Kreise des deutschen Reiches für die Weltausstellung eingetreten sind und noch eintreten werden. So schreibt z. B. die „Köln. Ztg.“: Die gemischte Deputation zur Förderung des Planes der Weltausstellung in Berlin hat unter Vorsitz des Bürgermeisters Zelle beschlossen, der Stadt Berlin die Bewilligung einer Summe von 10 Millionen Mark für den Garantiefonds zu empfehlen. Als Ausstellungsjahr wurde spätestens das Jahr 1898 in Aussicht genommen. Auch in München fand eine Versammlung von Industriellen behufs Besprechung der Weltausstellung in Berlin statt. Alle Anwesenden waren darin einig, dass das Deutsche Reich ohne Rücksicht auf Frankreich eine Ausstellung im Jahre 1898 abhalten müsse. Ein Zurückweichen würde in Süddeutschland keinen günstigen Eindruck machen.

Tagesneuigkeiten.

(Der ungeladene Hochzeitsgast.) In letzter Woche wurde in Wien eine glänzende Hochzeit gefeiert. Der Beamte S. G. führte die reizende Tochter Adele des Privatens M. B. zum Traualtare und eine sehr elegante Gesellschaft hatte sich zu der Feier eingefunden. Vor der Abfahrt zur Kirche versammelten sich die Hochzeitsgäste in den Salons des Privatens und unter ihnen befand sich auch ein befrachter alter Herr, der die Eltern der Braut und das Brautpaar besonders lebhaft beglückwünschte, obgleich sich diese an Namen und Stand des Gastes nicht zu erinnern wußten. Der Brautvater wurde an den Herrn erst wieder erinnert, als dieser gemüthlich beim Hochzeitsmahle saß und mehrere Gäste neugierig fragten, wer denn eigentlich der alte, fortwährend Anekdoten erzählende Mann sei. Der Brautvater, da er den fremden Gast nicht durch eine directe Frage um Namen und Charakter beleidigen wollte, beschloß, durch vorsichtiges Ausfragen des unbekannteren Bekannten zu erfahren, wer er eigentlich sei. Er näherte sich daher dem Gaste, welcher sich jedoch plötzlich erhob und — verschwand. Eine Weile später konnte der Hausherr die Gesellschaft durch folgenden eben eingetroffenen Brief erheitern: „Mein Herr! Zerbrechen Sie sich meiner Wenigkeit halber nicht den Kopf. Sie kennen mich so wenig, wie ich Sie noch vor wenigen Minuten kannte. Ich hatte eine Wette geschlossen, im Zeitraume von zwei Monaten in drei mir völlig unbekanntem Hochzeitsgesellschaften unbeschäftigt zu verkehren. Heute habe ich die Wette gewonnen, denn auf die nämliche Weise, wie bei Ihnen, wohnte ich der Hochzeit

aber, die vielleicht nie einen Pelz oder dergleichen besessen hatten, mußten es sich, falls sie verurtheilt waren, die Straßen zu passiren, anstatt in der erwärmten Stube zu bleiben, gefallen lassen, daß der Nordwind mit kalter Hand an einzelnen bloßen Körperstellen rothe und blaue Figuren hinmalte.

Zu diesen Unglücklichen — wenn letztere Bezeichnung immer zutreffend ist — gehörte der einsame Wanderer, der auf der reichlich mit Schnee bedeckten Landstraße tapfer der nahen Stadt zuschritt. Der einfache Rod, den er trug, war nichts weniger als ein Pelz; er schien aus dem Zeitalter längst vergangener Sommermonate früherer Jahre zu stammen. Den Kragen hatte er aufgeschlagen und mit einem bunten Tuche fester an den bloßen Hals gebunden. Seine Hosen hätten auch besser in ein Alterthumsmuseum als an Menschenbeine im Winter gepaßt. Ihre ursprüngliche Farbe war kaum mehr zu bestimmen. Denn einzelne Tuschflecke, mit denen sie ausgebeffert waren, wetteiferten in der Größe miteinander, und es konnte ebenso gut der eine wie der andere als der ursprüngliche Hosenstoff angesehen werden. Die Oeffnungen, welche bereinst in die Taschen geführt hatten, waren durch einige Schnurtheile an einer zunehmenden Vergrößerung gehindert worden, und in ihnen hatte der Besizer seine Hände verborgen. Ein Paar Stiefeln, aus deren ungeputzten Schäften vereinzelte Strohhalme frech hervorguckten, sowie ein etwas zerdrückter Hut bildeten den Schluß der winterlichen Garderobe des Wanderers.

Sein schneller Gang ließ erkennen, daß es ihm der erste Schnee und der schneidende Nord angethan hatten. So war er an dem Schlagbaum endlich angekommen und befand sich bereits bei den ersten Stadthäusern. Sein Gesicht, das vordem einen röthlich-finsternen Ausdruck gehabt, nahm sofort einen städtisch-freundlichen an; in aller Eile brachte er seine Garderobe in Ordnung, stützte sich auf den knotigen Stock,

den er bisher unter dem linken Arm getragen, und wanderte auf dem Trottoir leichten Fußes dahin. Ja, seine Miene schien sogar Spuren der Heiterkeit zu zeigen, als er einer Schar munterer Buben und Mädchen begegnete, die ihn freundlich grüßte.

Der Wanderer blieb lächelnd stehen und wandte sich an die kleine Gesellschaft: „Nun, Kinderchen, wo kommt ihr denn her und wo geht ihr denn hin? He?"

Und wie im Chore antworteten sie: „Nu, wir kommen aus der Schule und gehen derheme.“

„Ei, das ist schön von euch! Da ist also heut die Schule schon aus. Wie spät mag es nur sein?"

„Eise hat es gerade geschlagen“ — entgegnete ein strammer Bauernjunge — „s wird bald Zeit zum Essen sein.“

„Ganz recht, das dauert nicht mehr lange. Aber was habt ihr denn heut zu Mittag?“ fragte mit freudlichen Worten der Fremde, welchen die Schulkinder umstanden.

Der Bauernjunge, der übrigens der Leithammel der kleinen Herde zu sein schien, wie aus seiner Körperlänge zu entnehmen war, mußerte schnell die Kinder und sagte: „Wir haben heut Arbsen und Schwensfleisch, das bin ich, die Marie und die Susanne. Bei Wagner'sch giebt's Pflaumen und Klobel, beim Scholzen han se gestern geschlacht, da wern se wohl Würstche han!"

„Aha“ — meinte der Fremde — „da giebt's heut beim Scholzen das beste; Würstche esset ihr doch alle gern, nicht?"

Indem der kleine Redner einen großen Bissen in seine Butterschnitte machte, die er in beiden Händen hielt, antwortete er mit einem kräftigen: „Nu!"

„Aber du kauft ja immer noch an deinem Butterbrod,

da wirst du zu Mittag nichts essen können“ — bemerkte der Wanderer.

„Nu freilich“ — fiel der Junge ein — „heut durften wir aber in der Schule nich Zehnubr machen, der Schulinspektor war bei uns gewest.“

„Ach, da werdet ihr wohl schon großen Hunger haben, nicht wahr?"

Wieder ertönte aus aller Munde ein: „Nu!"

„Da möchte ich euch wohl jedem eine warme Würst kaufen, was meint ihr?"

„Ach ja, ach ja!“ erscholl es aus aller Munde.

„Nu aber aufgepaßt! Heute geht nur der Junge da, und seine Schwestern Marie und Susanne mit. Morgen hole ich die andern bei der Schule ab.“

Und mit den Worten: „Also kommt, Kinder!“ nahm er die drei, die schon seine Hände erfaßt hatten, mit sich, während die übrigen Knaben und Mädchen, ein ganzes Häufchen noch, weinend stehen blieben, und nachdem sie den guten Mann mit den glücklichen Dreien um die nächste Ecke biegen gesehen, traurig ihren Heimweg fortsetzten.

Der Fremde war mit den Kindern, die bald äußerst zutraulich wurden und vom Vater und der Mutter allerhand erzählten, in ein Wirtshaus getreten. Kaum hatten sie den warmen Ofen erblickt, so waren sie auch schon auf ihn zugehauert und riefen: „Aber der ist mal scheene warm!"

Die Wirtin, die gerade allein zugegen war, konnte sich des Lachens nicht erwehren, als sie die drei Kinder mit den rothen Nasen und Ohren am warmen Ofen hin- und her-rücken sah. Mit freundlichster Miene trat sie zu dem Fremden, der inzwischen an einem Tische in der Ofennähe Platz genommen hatte, und sagte:

„Ja, das hätte man nicht gedacht, daß sich der Winter gar so schnell einstellen würde. Am schlimmsten wird es für

der Tochter des Obersten T. und jener des Realitätenbesizers Freiherrn v. B. bei. Wenn mich nicht meine Freunde abgehalten hätten, würde ich vielleicht auch bei den Bismarck'schen Vermählungsfeierlichkeiten anwesend gewesen sein. Ich bitte Sie um Verzeihung, und damit Sie nicht nachträglich Angst haben, ich bin kein mauvais sujet, sondern ein rechtschaffener, jedoch trotz meines Alters stets zu lustigen Streichen aufgelegter Mann. Also Nichts für ungut. Der unbekannte Hochzeitsgast."

(Der Knabenmord in Xanten.) Ein interessanter Proceß findet zur Zeit vor dem Reichshofe in Cleve statt. Angeklagter ist der jüdische Metzger und Viehhändler Buschhoff. Derselbe soll am 29. Juni 1891 den fünfjährigen Knaben Johann Hagemann dadurch ermordet haben, daß er ihm die Kehle durchschnitt. Die Untersuchung gegen Buschhoff war bereits eingestellt worden, es ergaben sich jedoch späterhin neuerdings so viele Verdachtsmomente, daß eine neuerliche Untersuchung angeordnet wurde, die denn auch zur Verurteilung Buschhoffs in den Anklagezustand führte. Der Fall, der in Xanten und seiner Umgebung großes Aufsehen machte, kam auch im preussischen Abgeordnetenhause zweimal zur Sprache. Von vielen Seiten wurde behauptet, daß ein Ritualmord vorliege, die bisherigen Ergebnisse der Verhandlung scheinen diese Anschauung jedoch zu widerlegen. Da Umfang des Proceßes kann man aus dem Umstande ermessen, daß 91 Zeugen (die überwiegende Mehrzahl Belastungszeugen) und 20 Sachverständige vorgeladen sind. — Buschhoff ist im Jahre 1840 geboren und Vater von drei Kindern.

(Gewaltiger Meteorstein.) Wie die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“ aus der „Nowoje Wremja“ mittheilt, ist kürzlich unweit des Dites Apsheron ein Meteorstein seltener Größe ins Kaspi'sche Meer gestürzt. Er liegt gegenwärtig in einiger Entfernung vom Gestade in dem See und ragt etwa 4 1/2 Meter über dem Wasserspiegel hervor. Da das Wasser an der Stelle etwa 8 1/2 Meter tief ist und der Stein durch die Wucht des Niederschlags sich wahrscheinlich noch in den Grund eingebohrt hat, so kann man seine ungefähre Größe zu 1500 Kubikmeter annehmen. Er ist vollständig schwarz und ragt als glatter, schwarzer Fels aus dem Meere. Aus Batu sind bereits mehrere Dampfer zur Beseitigung des vom Himmel gefallenen Riesensteines ausgefahren. Der Niederschlag war von furchtbarem Geräusch begleitet, so daß man in der Umgebung ein Erdbeben wahrnahm.

(Der unheimliche Gast.) Man schreibt aus Petersburg, 1. Juli: Die letzten hier eingetroffenen Nachrichten über die Ausbreitung der Cholera in Rußland constatieren das Fortschreiten derselben in den Provinzen Transkaspien, Turkestan und Transkaukasien. In einzelnen Ortschaften dieser Gebiete wüthet die Krankheit bereits mit großer Heftigkeit, so insbesondere in Batu, wo vom 22. bis 26. Juni 83 neue Krankheitsfälle vorkamen, von denen 38 tödtlich verliefen. Während desselben Zeitraumes ereigneten sich in der Provinz Transkaspien 51 neue Erkrankungen und 31 Todesfälle. Am 28. Juni allein befiel die Seuche in Batu 39 Personen und raffte 56 Kranke hinweg. Die Zeitungen fordern die rascheste und energichste Durchführung von Assanierungsmaßnahmen in Batu, wo infolge des Glanzes und der enormen Unreinlichkeit eines Theiles der Bevölkerung geradezu jämmerliche Zustände herrschen sollen. — Auch in Turkestan nimmt die Epidemie erschreckende Dimensionen an. Vom 23. bis 27. Juni starb in Dyzak 110, in Ulyek 125 und in Nawat 135 Menschen. In die anderen verseuchten Orten kamen nur vereinzelte Todesfälle vor. Die Regierung hat in den letzten Tagen folgende Präventiv-Maßregeln ergriffen: Provisorische Einstellung des Seeverkehrs von Batu nach Astrachan, Verschärfung des gegen Reisende, die auf dem Landwege in Batu anlangen, angeordneten Ueberwachung; Errichtung eines strengen Sanitätsordens längs der Transkaspi'schen Eisenbahn mit der Instruction, in der Nähe der verseuchten Ortschaften Niemanden ein- und aussteigen zu lassen; Absperrung der russischen Grenze gegen persische Waren, welche über Uzun-Abda kommen, mit Ausnahme von Baumwolle, welche nach einer dreißigtägigen Quarantäne eingeführt werden darf; Einführung einer sieben-tägigen Quarantäne für die aus Persien an-

langenden Schiffe gleichfalls im Hafen von Uzun-Abda und strenge polizeiliche Ueberwachung aller Personen, welche aus Persien, Transkaspien, Turkestan und Batu in Tiflis ankommen. — Gegen die Einschleppung der Cholera nach Constantinopel wurden nicht nur die bereits bekannten Quarantäne-Vorschriften am Eingange des Bosporus erlassen, sondern auch andere hygienische Maßregeln angeordnet. — Aus Petersburg theilt man der „Röln. Zeitg.“ unterm 3. Juli mit: Die Berichte kaukasischer Blätter über die trostlosen Zustände in Batu klagen besonders das Stadtamt an, das vorher nichts gethan und jetzt den Kopf verloren habe. Der unsagbare Schmutz wurde nicht fortgeräumt. Mehrere schlechte Brunnen wurden jetzt erst geschlossen und die Cholera-Abtheilung im Krankenhause wurde erst fertig gestellt, als bereits Cholerafälle vorgekommen waren. Tragbahnen und besondere Krankenwagen sind nicht vorhanden, zur Beförderung der Kranken werden allgemein Miedhdrofsken benutzt. An Desinfectionsmitteln mangelt es gänzlich. In den Apotheken ist nicht einmal Carboll zu haben. Ein Mikroskop für den Sanitätsarzt mußte das Stadthauptamt nachträglich in Moskau bestellen. Einige Aerzte weigerten sich angeblich, Cholera Kranke zu behandeln. Als Beweis der völligen Kopflofigkeit führt die Zeitung „Kaspi“ an, daß in einer öffentlichen Badstube die Waschung einer Leiche vorgenommen wurde und daß im Krankenhause in Verwahrung übergegangene Leichen liegen sollen. In Petersburg geht das Gerücht, Deutschland, Oesterreich und Rumänien würden in Anbetracht der Unzuverlässigkeit der russischen Sanitätsmaßregeln sehr bald kurzen Prozeß machen und ihre Grenzen gegen Rußland vollständig absperrern. Von der Obermedicinalbehörde soll hier eine besondere Sanitätscommission unter Geheimrath Dr. Hermann, einem altbewährten Arzt, eingesetzt werden.

Eigen - Berichte.

(Brunndorf, 8. Juli. (Ausflug der Schulkinder nach Maria-Rast.) Der Ausflug, welcher am Donnerstag nach Maria-Rast von den Schulkindern unternommen wurde, gestaltete sich zu einem wahren Festtage der Jugend und gab vielen von den Kleinen Gelegenheit, zum erstenmale eine Bahnfahrt zu machen, da die Südbahn-Gesellschaft für 120 Schüler sehr ermäßigte, sogenannte Personal-Karten verabsorgte. Lange Zeit vor der Abfahrt des Frühpostzuges füllte die jugendliche Schaar den Rärntnerbahnhof, woselbst dieselbe in zwei bereitstehenden Waggons ohne jeglichen Unfall untergebracht wurde, die dann an dem Frühpostzuge angekoppelt wurden. Mit fieberhafter Ungeduld erwartete die Kinder-schaar die Abfahrt des Zuges, um nach einer kurzen, aber umso lustigeren Fahrt in Rast anzulangen, woselbst sich die Schüler mit ihren Begleitern — dem Lehrkörper und vielen Schulfreunden — in die Kirche begaben, um dort die Schulmesse zu hören, welche vom heimatischen Katecheten, Herrn Sageis, gelesen wurde. Während der Schulmesse sangen die Kinder vier zwei- und dreistimmige Kirchenlieder, bei welcher Gelegenheit man die tüchtige Schulung derselben im Gesange und ihre prächtigen Stimmen bewundern konnte. Noch mehr war dies später der Fall, als die Kinder des Vergnügens wegen nebst anderen, ihre heiteren und lustigen Steirerlieder erklingen ließen. Gelegenheit hiezu bot sich auch auf dem Wege zur Zündwaren-Fabrik des Herrn Woschiagg, die den Kindern so manch' Interessantes zum Sehen bot und woselbst dieselben auch bewirtet wurden. Die Besichtigung der Glasfabrik mußte unterbleiben, da dieselbe seit kurzer Zeit nicht mehr im Betriebe ist und gleichfalls in eine Zündwaren-Fabrik umgewandelt wird. Dafür entschädigten sich die Ausflugs-Teilnehmer mit der Besichtigung der Hammerwerke des Herrn Heilmann. Nun war es aber auch schon hoch an der Zeit, das gastfreundliche Haus des Wirtes, Herrn Mülle aufzusuchen, der in zuvorkommendster Weise für die Stillung des Hungers der Ausflügler gesorgt hatte. Die Fräulein Sotzschnit, H. Jager, Pegg und Tral, sowie die Frauen Schmied, Koppku aus Berlin und Jager hatten auch viel Mühe, die nun hungrige Kinderschaar zu besänftigen und deren Hunger durch Verabfolgung der Mittags-Rationen zu stillen. Nachdem gegen Hunger und Durst kräftigst angelämpft worden war, wür-

die armen Kinder sein, die manchmal so recht weit zur Schule haben. Die Kleinen dort sind wohl Ihre Kinderchen?"

„Die ältesten drei sind 's“ — entgegnete der Fremde — „sie kommen gerade aus der Schule und konnten heute nicht einmal frühstücken, weil der Schulinspektor dort gewesen sein soll. Da ich in der Stadt etwas zu thun habe, nahm ich sie mit; ich traf sie gleich am Schlagbaume. Mögen sie sich doch erwärmen und etwas Warmes zu sich nehmen, das wird ihnen ganz gesund sein. Sie können ja dann mit mir nach Hause gehen.“

„Gewiß, gewiß!“ bejahte die Wirtin und fragte auch sofort, was sie für die Kinderchen und den Vater auftragen solle.

„Für jedes Kind bringen Sie nur ein Paar warme Wiener-Würstchen und eine halbe Semmel, und mir zwei Paar solche Würstchen und eine ganze Semmel.“ — bestellte der Fremde. „Ich trinke außerdem einen warmen Grog; für die Kinder können Sie ja ein Glas Grog mitbringen.“ Eilig, wie es ihres Amtes war, entledigte sich die Wirtin ihres Auftrages. Bald standen die Portionen auf dem Tische, und auf den Wink des Fremden setzten sich die Kinder daran und nahmen ihr warmes Frühstück ein.

Der Alte sowie die Jungen mußten sehr hungrig sein; denn ehe die Wirtin ihren Braten, den sie im Ofen bereitete, umgedreht hatte, waren von allen Tellern Wurst und Semmel verschwunden. Auch der wärmende Grog schien ihnen äußerst wohl zu thun; indem der Alte zu den Kindern sagte, daß sie nur dies eine Glas Grog bekämen, da es ihnen leicht übel davon werden könnte, bestellte er für sich gleich noch ein zweites mit dem Bemerkten, daß die Frau Wirtin etwas mehr Rum hineinthun möchte.

Kaum hatte sie auch den Wunsch erfüllt, als der Fremde die Kinder fragte, ob sie noch ein Paar Würstchen essen

wollten. Selbstredend bejahten es alle drei, und der gute Mann eruchte nun die Frau, für jedes Kind noch ein Paar Würstchen zu bringen. Inzwischen wollte er gehen, sein kleines Geschäft erledigen und werde bald zurück sein. Schließlich bat er die Wirtin, freundlichst auf die Kinder acht haben zu wollen, und letzteren sagte er, daß sie ja recht artig sein und der guten Frau Wirtin folgen möchten. Die Kinder versprochen es, und auch die Frau meinte, daß er ganz unbesorgt sein könne. Der Fremde nahm nun Hut und Stock, grüßte freundlich und gieng . . .

Die Kinder hatten lange ihre zweite Portion vertilgt und standen am warmen Ofen. Es waren ein, zwei, drei Stunden vergangen, aber der Mann ließ sich nicht sehen. Als es bereits zu dunkeln anfieng, sagte endlich der Junge weinend:

„Nu müssen mer aber derheme gehn, sunst schimpft der Vater, wenn mer zu spät kommen.“

Die Wirtin aber sagte tröstend; „Zhr müßt doch auf euren Vater warten, bis er aus der Stadt zurückkommt.“

„Das wor ja nich unser Vater“, sagte weinend der Junge. „Unser Vater ist derheme und liegt krank.“

„Nun, wer war es denn, mit dem ihr hier herein- gekommen seid?“ fragte die Wirtin erstaunt und Schlimmes ahnend.

„Nu, mer kennen ihn selber nich. Er wollte uns bloßlich Würstchel kaufen!“ meinte der Junge und wischte sich die Thränen aus den Augen.

Der gute Mann kam wirklich nicht mehr wieder; es blieb der Wirtin nichts anders übrig, als die Kinder nach Hause zu schicken.

Bis heut wird sie wohl auf die Bezahlung des warmen Frühstücks vergeblich gewartet haben.

dem Spiele und Gesange fleißig gehuldt. Bei Wort, Sang und Spiel entfloß rasch die Zeit und man mußte bedacht sein, den Abendpostzug nicht zu versäumen, um wieder ins traute Heim gelangen zu können. Nicht nur den Ausflüglern, sondern auch den Maria-Rastern wird dieser Ausflug in lebhafter Erinnerung bleiben. Dankend sei hier den Rastern für die freundliche Aufnahme gedacht, insbesondere dem Maria-Raster Pfarrer, dem dortigen Lehrkörper, Herrn Woschiagg und dem Herrn Dr. Worischel. Um das Zustandekommen des Ausfluges haben sich insbesondere verdient gemacht die eifrige Gönnerin und Fürsorgerin unserer Schuljugend, Frau Schmied, sowie Frau Pegg, Herr Soreg und Herr Oberlehrer Jager, der bewährte Sangwart des trefflichen Schülerchores, dessen Leistungen gerabezu vorzüglich zu nennen sind. Ihnen, sowie den vorhergenannten Fräulein und Frauen gebürt an dieser Stelle der Dank im Namen der Schuljugend. Dankend sei auch noch gedacht des Herrn Mülle in M-Rast, des Herrn Stations-Chefs am Rärntnerbahnhofe, der in zuvorkommender Weise für die zwei Separatwagen sorgte, und der löblichen Südbahn-Direction für die Verabreichung der Personal-Karten. F. St.

Esseg, 6. Juli. (Der Cultuschef der kroatischen Slavonischen Landesregierung Dr. Zsidor Kršnjavi über die deutsche Sprache.) Anlässlich der Inspektion der Essegger Schulen und Lehranstalten durch den Stationschef Dr. Zsidor Kršnjavi, wurde derselbe von dem Präsidium der slovenischen Handels- und Gewerbekammer in Esseg deren Verhandlungssprache trotz vieler Ansetzungen noch immer die deutsche ist, eingeladen, an einer Berathung betreffend die Gründung einer Handelsacademie in Esseg, theilzunehmen. Nach der Meinung des Handelskammer-Präsidenten Aram von Meisner ist Slavonien für den Zukunftshandel, der sich immer mehr nach dem Orient erstreckt, als Brennpunkt prädestinirt und deshalb habe eine Handelsacademie in Esseg besondere Wichtigkeit, da die frequentanten zumeist aus Landeskindern bestehend, oder sich aus Serbien und Bulgarien rekrutirend, die Verhältnisse und die Sprache des Südens kennen und folgerichtig berufen wären, eine große Rolle in dem sich entwickelnden Welthandel zu spielen. Der Wunsch sämmtlicher Kammerräthe gieng nun dahin, daß der deutschen Sprache an dieser Lehranstalt die weitgehendste Freiheit eingeräumt werde. Sectionschef Kršnjavi erwiderte hierauf, daß er selbstverständlich für die deutsche Sprache nicht eintreten könne; die deutsche Sprache müsse aber in ausgiebiger Weise an der zu creirenden Lehranstalt cultivirt werden, denn Derjenige der nicht deutsch kann, könne das Niveau der Bildung nicht erreichen. Das Häuflein Wissen, welches man sich in der kroatischen und serbischen Sprache und Literatur erwerben kann, sei viel zu gering um damit fürs Leben durchzukommen. Ich scheue mich nicht, sagt Redner weiter, diese meine Ueberzeugung im kroatischen Landtage und überall auszusprechen. Der Unterricht in der deutschen Sprache im Allgemeinen wäre nicht mangelhaft, aber die Methode ist schlecht. Deutsch wird bei uns wie eine tote Sprache vorgetragen, so daß die Jugend einen Abscheu vor derselben erhalten muß. Man muß — und dafür werde ich sorgen — durch eine bessere Lehrmethode der deutschen Sprache aufhelfen. Französisch lernen die Kinder in drei bis vier Jahren, deutsche Sprache können sie aber nach achtjährigem Unterricht kaum radebrechen. Nach meiner Ueberzeugung muß die deutsche Sprache bis zur vollständigen Geläufigkeit gelehrt werden, ebenso französisch — jedenfalls werde ich alles thun, damit die lebenden Sprachen an unseren Lehranstalten viel effectvoller gelehrt werden. C. M. B.

Graz, 8. Juli. (Verein „Südmark.“ Graz, Frauengasse 4.) Der Ortsgruppe Mahrenberg sandte über ihr Ersuchen die Vereinsleitung eine von einem Mitgliede derselben gependete Beronospora-Spritze. Im Laufe der nächsten Monaten werden Ausflüge von Grazer Vereinsmitgliedern nach Orten der Umgebung, in welchen sich Ortsgruppen befinden, von der Vereinsleitung veranstaltet werden, deren erster am 17. d. M., einem Sonntage, nach Wildon unternommen wird. Die Vereinsleitung erhofft eine rege Btheiligung der Mitglieder. In Mahrenberg findet demnächst eine Feier für den jüngsten Ehrenbürger, den in nationaler Beziehung hochverdienten Herrn Gutsbesizer Wrentschur statt, wozu eine Btheiligung von Mitgliedern der Vereinsleitung infolge einer Einladung des Herrn Bürgermeisters Schober in Aussicht genommen ist.

Witschein, 9. Juli. (Brand.) In unserem Schullehnhause brach gestern nachts ein Zimmerfeuer aus, welches jedoch rechtzeitig entdeckt und vor dem Erscheinen einer Feuerwehrgelöscht wurde. Der entstandene Schaden soll bei 200 fl. betragen.

Marburger Nachrichten.

(Marburger Gemeinderath.) Die Tagesordnung der am Mittwoch den 13. Juli nachmittags 3 Uhr im Rathhaussaale stattfindenden Gemeinderathssitzung enthält folgende Gegenstände: Vertrag mit Herrn Euard Steinberg über die Straßenöffnung in Welling. — Vertrag mit Herrn Richard Denzl über die zu errichtende Badeanstalt. — Genehmigung des Vertrages mit Herrn Franz Kocowar über den angekauften Grundtheil am Wielandplatz. — Besuch des Herrn Karl August Bell um definitive Aufnahme in den Gemeindeverband. — Mittheilung der Gemeindefparcassa über die Wahl des Herrn Alois Mayr zum Obmann-Stellvertreter der Direction. — Resolution wegen entschiedener Vertretung der deutschen Interessen. — Recurs der Frau Theresie Serbic gegen den Stadtrathsbeschluss 3. 10175 in Bausachen. — Bericht der städtischen Feuerwehrgesellschaft über die Höhe der Jahresmiete für die neue Magdalenschule sammt Schulgarten. — Ansuchen um Erweiterung der oberen Herrngasse. — Ansuchen des Herrn August Halleker um Ueberlassung der Petroleumbeleuchtung der Stadt Marburg bis 1. Jänner 1893. — Offert des Joh. Leusch in Innsbruck für Her-

stellung von Pflasterungen mit Porphirsteinen und Beitragsleistung des hohen k. k. Aerrars für Pflasterung der Tegethoffstraße. — Antrag der IV. Section um Deckung des Abganges per 45.200 fl. — Dankschreiben der Marburger Radfahr-Vereine für den gewidmeten Ehrenpreis prr 25 fl. für das internationale Hauptrennen. — Aeußerung des Herrn J. Pfrimer wegen Ankaufs der Parzelle 129/1 in Melling. — Bericht über die Revision der städtischen Cassen. — Der öffentlichen Sitzung folgt eine vertrauliche.

(Deutscher Sprachverein.) Mittwoch, den 13. d. findet um 8 Uhr abends im Gambriusgarten die diesmonatliche gefellige Zusammenkunft, zugleich Abschiedsfeier für mehrere von Marburg scheidende Mitglieder statt. Bei ungünstiger Witterung versammeln sich die Mitglieder und Gäste, welche wie immer willkommen sind, im Saale.

(Allgemeine steierm. Arbeiter-Kranken-Unterstützungs-Cassa.) Der Rechenschaftsbericht der Filiale Marburg der genannten Cassa für den Monat Juni weist an Einnahmen 1336 fl. 78 kr. aus, denen 884 fl. 17 kr. an Ausgaben gegenüberstehen. Unter den Einnahmen nehmen die Wochenbeiträge in der Höhe von 865 fl. 13 kr. die erste Stelle ein; die Beiträge der Arbeitgeber besiffern sich mit 106 fl. 30 kr., die Beitritts- und Büchelgebühren mit 12 fl. 60 kr. Unter den Ausgaben stehen die Kranken-Unterstützungen mit 640 fl. obenan, die Spitalskosten sind mit 94 fl. 20 kr. angesetzt, der Arzte-Conto beträgt 58 fl. 40 kr., 25 fl. sind als Beerdigungsbeitrag eingestellt. An die Centrale (Unfallversicherung) wurden 17 fl. 78 kr. abgeführt.

(Der Schulschluss an den hiesigen Volksschulen) erfolgt Freitag den 15. d.

(Kaiser Franz-Josef-Bad Tüffer.) Die Fremdenliste des genannten Bades weist seit dem Beginn der heurigen Saison bis zum 28. Juni die Anwesenheit von 112 Parteien mit 286 Personen aus.

(Gießhübl-Puchstein.) In dem genannten Kurorte sind laut Kurliste seit dem Beginn der diesjähr. Saison bis zum 30. Juni 115 Parteien mit 183 Personen eingetroffen.

(Verliehene Concessionen.) Der Stadtrath hat Herrn Franz Derwuscheg das Maurermeistergewerbe verliehen. Herr Derwuscheg ist bekanntlich technischer Bauleiter der Bauunternehmer A. Tschernitschek's Erben. Diese Firma wurde heuer u. a. mit dem Baue eines zweistöckigen Schulhauses bei den hiesigen Schulschweflern und dem Anbau zweier großer zweistöckiger Trakte an dem fürstbischöflichen Knabenseminar betraut. — Dem Herrn Karl Riffmann, einem Sohne des Bauunternehmers und städt. Zimmermeisters Riffmann, wurde eine Zimmermeistersconcession verliehen.

(Reiseprüfungen.) Wir haben bereits berichtet, daß die Reiseprüfungen an der hiesigen k. k. Staats-Oberrealschule ein sehr günstiges Ergebnis hatten und sind heute in der Lage mitzutheilen, daß von 8 Abiturienten 5 ein Zeugnis der Reife mit Auszeichnung erhielten und die übrigen zum Besuche der Hochschule reis erklärt wurden.

(Das Concert des I. Marburger Zithervereines), welches vergangenen Sonntag im Garten des Hotels „Meran“ stattfand, zeugte durch seinen ungemein zahlreichen Besuch für das immer mehr steigende Beliebwerden des Vereines. Die höchst gelungene Zusammenstellung der Programmnummern, sowie die präzise Durchführung derselben rechtfertigten auch vollkommen die gehegten Erwartungen. Die Idee, die bekannte Melodie aus der Operette „Der Vogelhändler“, „Grüß Euch Gott alle miteinander“ als erste Nummer zum Vortrage zu bringen, beweist Originalität und wurde dieselbe auch allerseits stürmisch aufgenommen. Den Mittelpunkt des diesmaligen Programmes bildete jedoch entschieden August Huber's „Aus den Bergen“, vorgetragen von Jrl. Schreiber und Herrn Landvogt. Das größtentheils von sehr schwierigen Stellen durchsetzte Stück wurde in einer Weise wiedergegeben, die nichts zu wünschen übrig ließ. Wenn man bedenkt, daß Jrl. Schreiber gar nicht in unserer Stadt wohnhaft ist und wohl nur einmal oder höchstens zweimal an den Proben theilzunehmen Gelegenheit hat, so muß man wirklich das exakte Zusammenpiel der beiden genannten Mitglieder bewundern; ein Zeichen, daß beide über eine anerkanntenswerte Sicherheit auf der Zither verfügen. Außerst anmuthend wirkte das insolge des brausenden Beifalles daraufgegebene „Clementinen“ durch seine flotte Vortragweise. Während der Pause zwischen der ersten und zweiten Abtheilung des Programmes gab Jrl. Schreiber außer Programm eine Sotopiee zum Besten: „Concertino I“, wenn wir nicht irren von Wagner. Was das Spiel des genannten Fräuleins anlangt, so können wir nur darauf verweisen, was bereits in den früheren Recensionen erwähnt wurde. Außerdem verdienen besondere Erwähnung die Polka mazur „Amrausch und Edelweiß“ von E. J. Enstein (Jrl. Schreiber, Wilfinger, Windegger und Herr Landvogt), welche stürmisch zur Wiederholung verlangt wurde. Auch hier hatten wir wieder Gelegenheit, die gute Schulung der einzelnen Mitglieder zu bewundern. Sodann folgte das „Alpengeklänge“ von Ferdinand Schubert (Herr Landvogt und Meschko), „Röschens Abendgesang“ (Jrl. Wilfinger und Kasper), „Ein Traum am Leopoldsteinersee“ von Franz Schick (Jrl. Wilfinger und die Herren Weber und Landvogt). Letzteres Stück wurde bereits anlässlich des letzten Concertes eingehend besprochen und berufen wir uns daher auf das bereits Gesagte. Sehr anregend wirkte der temperamentvoll vorgetragene Strauß'sche Walzer „Klopfgelster“. Bei Nummer 9 „Am Donauwäldchen“ von Ploberger (Jrl. Walz und Kaler) bemerkte man allerdings noch die schülerhafte Art des Spieles, die sich bei längerer Zugehörigkeit zum Vereine wohl verlieren wird. Im Großen und Ganzen kam die Composition jedoch annehmbar zum Vortrage. Ueberrascht wurden wir durch zwei neue, sehr nette Märsche, die in den hiesigen Zitherkreisen sehr wenig bekannt sein dürften, nämlich durch den „Defilirmarsch“ von August Huber und „Am Donaustrand“ von E. J. Umlauf. Die schweren Basselagen, welche den Guitarrstimmen zugetheilt waren, stellten auch die Leistungsfähigkeit des Jrl. Windegger und des Herrn Thim in das schönste Licht. Ueberdies können wir hier nur abermals wiederholen, daß Auswahl und Reihen-

folge der einzelnen Concertnummern trefflich genannt werden müssen, ein Verdienst, das ungetheilt dem artistischen Leiter des Vereines, Herrn Anton Weber, zukommt. Es sei auch an dieser Stelle demselben die volle Anerkennung ausgesprochen. Wieder hat es sich beim I. Marburger Zithervereine gezeigt, daß dort, wo ein guter Kopf eine gute Sache in die Hand nimmt, dieselbe niemals scheitert.

(Sommer-Liedertafel.) Der Marburger Männergesangverein veranstaltet, wie wir bereits berichteten. Samstag den 16. d., abends um 8 Uhr im Gög'schen Bräuhausgarten eine Sommer-Liedertafel unter der Leitung des ersten Sängers, Herrn Rudolf Wagner und unter Mitwirkung der Südbahn-Verkstätten-Capelle. Das Programm dieser Liedertafel enthält sehr gewählte Vertonungen; auch befinden sich mehrere Neuheiten darunter. Wir erwähnen den Männerchor von Wilhelm Handweg „Ritus, Rallus“, dessen Text der wohlbekannten Dichtung Julius Wolff's „Der Rattenfänger von Hameln“ entnommen ist, ferner die Lieder im Kreislichen Volkston von Rud. Wagner und die „Steirischen Hochlandslänge“. Die Sommerliedertafel des wackeren Männergesang-Vereines wird zweifellos viele Freunde tüchtigen Gesanges anlocken und dem Vereine neue Verehrer gewinnen.

(Neuerungen im Postverkehr.) Die Gebühren für Postanweisungen betragen hinfort: In Oesterreich-Ungarn für Beträge bis einschl. 10 fl. — 5 kr. Für Deutsch-land, Luxemburg, Bosnien, Herzegowina, Novi Bazar und den k. k. Postämtern in der Levante für Beträge bis einschl. 20 fl. — 10 kr. für je weitere 10 fl. — 5 kr. Anweisungen nach dem Auslande für je 10 fl. — 10 kr. — Nachnahme Provision. Im Inlande, Verkehr mit Ungarn, Böhmen, der Herzegowina für je 2 fl. — 1 kr. mindestens 6 kr. Im Wechselverkehre mit Deutschland und der Schweiz für je 1 fl. — 1 kr. Mindestgebühr 6 kr. Nach dem übrigen Auslande wohn Nachnahme zulässig für je 10 fl. — 10 kr. — Mit 1. Juli 1892 wurde eine neue Ausgabe von Postbegleitadressen für den ausländischen Verkehr auf rosarothem Papiere ausgegeben. Einführung recommandirter Briefpostsendungen ohne Wertangabe mit Nachnahme. Im Inlandsverkehre, dann mit Ungarn bis zu 500 fl., Belgien, Dänemark, Deutschland, Italien, Luxemburg, Norwegen, Rumänien, Schweden und der Schweiz bis 200 fl. = 400 Mark = 500 Francs. Gebühren wie für recommandierte Sendungen, Einzugsgebühr 5 kr., Anweisungsgebühr nach der Höhe des Nachnahmebetrages. Die Sendungen müssen deutlich mit der Bezeichnung „Nachnahme“, nach dem Auslande mit „remboursement“ versehen sein. — Postaufträge. Sämmtliche einem Postauftrage beigegebenen Documente müssen auf dem gleichen Verfalltag lauten, und sind zur Einkassierung auch aequivalente Wertpapiere zulässig. Dem Aufgeber eines Auftrages steht es frei, falls ein solcher nicht eingelöst wird, die Auftragsdocumente an eine 3. Person abgeben zu lassen. Auf den Forderungsdokumenten darf keine Mittheilung angebracht sein, die den Charakter einer Correspondenz tragen würde. Bei der Briefpost werden auch unfrancierte, unästhetisch und nicht vollständig francierte Correspondenzkarten zugelassen. Die unfrancierten Karten unterliegen den gleichen Taxen wie unfrancierte Briefe; bei ungenügend francierten wird der doppelte Betrag des fehlenden Portos eingehoben. Correspondenzkarten, welche in Bezug auf die Ausdehnung und äußere Ausstattung den vorgeschriebenen Bedingungen nicht entsprechen, werden wie Briefe behandelt. Den Briefträgern ist es strenge untersaht, in Correspondenzkarten, welche mit Porto belastet sind, Einsicht zu gestatten. Bei Correspondenzkarten darf auf der Vorderseite, wie bei Druckfachen auf der Außenseite der Absender oder die Firma die Adresse anbringen. Auf der Rückseite der Correspondenzkarten dürfen Ankündigungen gedruckt sein. Bei abgedruckten Visitenkarten sind die herkömmlichen Anfangsbuchstaben p. l. u. f. w. zulässig. Bei Druckfachen können Theile des Textes durchstrichen oder durch Striche kenntlich gemacht sein. Warenproben können im Inlande im Verkehre mit Belgien, Bulgarien, Frankreich, Großbritannien, Italien, Portugal, Rumänien, Serbien und der Schweiz bis zum Gewichte von 350 gr., nach allen übrigen Ländern bis zum Höchstgewichte von 250 gr. versendet werden und ist für diese eine Länge von 30, Breite 20 und Höhe 10 cm. zulässig. Druckfachen in Rollenform sind bis zu einer Länge von 75 cm. und Durchmesser von 10 cm., im Wechselverkehre mit Deutschland nur bis zu einer Ausdehnung von 45 cm. und 1 Kilogramm Gewicht gestattet. Warenproben und Druckforten, denen schriftliche Mittheilungen beiliegen, werden der Finanzbehörde zur gefällsämmtlichen Behandlung übergeben. Bei Sendungen, bei welchen ein Rückschein (Retourrecepissé) gewünscht wird, ist dies auf der Sendung deutlich anzugeben. Porto für Warenproben im internen Verkehre, dann Wechselverkehre mit Ungarn und Bosnien, der Herzogowina, sowie mit den k. k. Postanstalten in der Levante Höchstgewicht 350 Gramm, Ausdehnung 30 cm., Länge 20 cm., Breite 10 cm., Höhe bei Rollenform 30 cm., Länge 15 cm., Durchmesser bis zum Gewichte von 250 Gramm 5 kr., für solche von 250 Gramm bis 350 Gramm 10 kr.

(Verlorene Gegenstände.) Als verloren wurden veranagene Woche beim Stadtmag ange meldet: 1. eine silberne Damenuhr sammt solcher Kette, 2. ein goldenes Armband, kettenförmig, im Werte von 48 fl., 3. ein Battist-Sacktuch, mit dem Monogramm „M. C.“ gemerkt.

(Ein Hühnertod.) In der Nacht des vergangenen Mittwochs wurde im hiesigen k. u. l. Verpflegsmagazin ein Hühnchen mit einem Schlagstein gefangen, der sich als ein gefährlicher Feind der Hühner erwiesen hatte, da er fünfzig Stück derselben mit mordlustigen Fähen tödtete. Der gefangene Hühner war ein großes, schönes Exemplar.

Diejenigen unserer geehrten Abnehmer, deren Abonnement mit dem Ablauf dieses Halbjahres erloschen ist, werden höflichst ersucht, dasselbe ehestens zu erneuern, damit in der Zustellung des Blattes keine Störung und Verzögerung eintritt. Die Verwaltung.

Fremden-Liste.

Bom 7. bis 9. Juli.

- Hotel Stadt Wien. Gütenbrenner L., Bezirksrichtersgattin, Graz. Huber Heinrich, Inspector, Graz. Müller Josef, Specteur, Wien. Troll Philipp, Besizer, Koblitz. Ledinek Lorenz, Geschäftsreisender, Wien. Sturm Anna, Privat, Wien. Dr. Jann, Realitätenbesizer, Bludenz. Weiß Max, Kaufmann, Budapest. Kraker Johann, Kaufmann, Brünn. Willag Johann, Gastwirt, Vinz. Jagotich J., Gutsbesizer, Mann. Maier Karl, Doktor, Triest. Hotel Meran. Ivan Graf Drachwid j. Sohn u. Diener, Croatien. Vogel Gustav, Bureauchef d. Südbahn, Wien. Magg Leo, Reisender Leipzig. Neger Alois, Kaufmann, Wien. Graver Gustav, Kaufmann, Wien. Scheuf Louise, Private, Wien. Rufftoller August, k. k. Lieutenant, Eßeg. Fischer Johann, Handelsmann, Salbenrein. Berger Karl, Kaufmann, Wien. Reichsild M., Kaufmann, München. Tomasi Franz, Reisender, Wien. Seidler Johann, Wien. Befec A., Agent, Wien. Katter Otto, Kaufmann, Wien. King Franz, Wien. Hotel Erzherzog Johann. Charlotte Bajulich f. Tochter, Fiume. Horowiz D., Reisender, Wien. Straus Josef, Reisender, Wien. Müller Moriz, Kaufmann, Wien. Broed Johann, Reisender, Berlin. Pnager Max, Kaufmann, Budapest. Taborsti Eduard, Fabrikant, Ungarn. Lederer E., Inspector, Graz. Hotel Mohr. Sponfel S., Kaufmann, Färth. Boch Barthol., Hauptparrer, Gonobiz. Sekule Ludwig, Wien. Weisich A., Lutzenberg. Hippreich Karl, Reisender Wien.

Mittheilung aus dem Publicum.

Unter den hervorragendsten Neuheiten, welche unser Haushalt der fortschreitenden Entwicklung der Industrie verdankt, ist in erster Linie die so rasch beliebt gewordene Mac's Doppelstärke zu nennen, welche unsern verehrten Hausfrauen die Arbeit an den Wäschetagen so bedeutend verkürzt und erleichtert. Das zeitraubende Auflösen von Zusätzen wie Borax, Gummi, Stearin etc., welche jede erfahrene Hausfrau der einfachen Reiskärke beizugeben pflegte, fällt weg, weil dieselben in Mac's Doppelstärke in bewährter, richtiger Mischung bereits enthalten sind. Das Plätten geht rascher von Statten, das Plättchen gleitet äußerst leicht über die Wäsche, ohne je zu kleben, was namentlich bei feiner Herrenwäsche, bei Vorhängen etc. von größter Wichtigkeit ist. Die Verwendung ist äußerst einfach, die Wäsche wird mit geringerer Mühe weißer und steifer als mit irgend einer anderen Stärkeforte; kurz, das Fabrikat ist eine wahre Wohlthat für Alle, welchen daran liegt, an den Wäschetagen Mühe und Arbeit zu sparen. Leider kommen, wie bei jedem guten Fabrikate, zahllose minderwertige Nachahmungen in ähnlicher Packung im Handel vor und empfiehlt es sich daher für Jedermann, der das echte Fabrikat des ursprünglichen Erfinders (Hch. Mac in Ulm a. D.) erhalten will, beim Einkaufe genau auf den Namen „Mac“ und auf die bekannte Schutzmarke (Dame und Waschfrau, welche der ersteren die Wäsche überbringt) zu achten.

Der Postdampfer „Pennland“ der „Red Star Linie“ in Antwerpen ist laut Telegramm am 4. Juli wohlbehalten in New-York angekommen.

Eingefendet.



38 Auszeichnungen, darunter 14 Ehren-diplome und 18 goldene Medaillen. Zahlreiche Zeugnisse der ersten med. Autoritäten. Auf der Land- und forstwirtschaftl. Ausstellung Wien 1890 u. der intern. Ausstellung vom hygienischen Standpunkte 1891 mit der höchsten Auszeichnung, dem Ehrendiplom mit besonderer Erwähnung, prämiert.

Henri Nestlé's Kindermehl. 26jähriger Erfolg.

Neugeborene Kinder, welche von ihren Müttern garnich oder nur unvollkommen gefäugt werden können, werden durch das H. Nestlé'sche Kindermehl in rationeller Weise aufgezogen. Broschüren, in welchen die Bereitungsweise wie auch die zahlreichen Atteste der ersten Capacitäten des Continents, Zinbehälter und Kinderpitäler enthalten sind, werden auf Verlangen gratis zugefendet.

1 Dose Henri Nestlé's Kindermehl 90 fr. 1 Dose Henri Nestlé's kondens. Milch 50 fr. Central-Depot für Oesterreich-Ungarn: F. Berlyak, Wien, Stadt, Naglergasse Nr. 1. Verkauf in allen Apotheken und Droguenhandlungen.

Für Reconvalszente und Blutarne empfehlen wir als stärkendes, die Verdauung, den Appetit und die Ernährung beförderndes Mittel Kwizdas Eisencognac von J. Joh. Kwizda Kreisapotheker in Korneuburg.

Niederschläge in Marburg.

Wochentage	Datum	Menge	Art
			des Niederschlags
Samstag	2. Juli	—	Thau
Sonntag	3.	—	Thau
Montag	4.	—	Thau
Dienstag	5.	17.7 mm	Regen, Hagel
Mittwoch	6.	24.8 mm	Regen
Donnerstag	7.	—	Thau
Freitag	8.	—	Thau

Summe der Niederschlagsmenge 42.5 mm dieser Woche. Summe der Niederschlagsmenge 301 mm der vorigen Woche. Dienstag 5. Juli 12.55 Min. nachm. erster kaum vernehm. Donner-schlag. Nach einer Pause von einer halben Stunde wurde abermals Donner vernommen. Das Gewitter zog nördlich der Stadt in östl. Richtung ab. Am selben Tage entlud sich ein zweites weit heftigeres Gewitter das um 4.16 M. begann u. ungef. 20 M. dauerte. Mittwoch 6. Juli 6.44 nachm. begann ein ziemlich heftiges Gewitter, das ungef. 1 Stunde anhielt und sehr großen Niederschlag machte.

Auskünfte nach Auswärts über Inserate werden gerne gegen Einsendung einer Fünf-kreuzer-Marke ertheilt.

Gasthaus zur „Neuen Bierquelle“, Burgplatz.

Heute Sonntag den 10. Juli 1892

Grosses

Garten-Concert

Musik der vollst. Südbahnwerkstättenkapelle

unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Emil Füllentruf.

Anfang 8 Uhr. Entrée 20 kr. pr. Person.

Zugleich Eröffnung des neuen Musikorchesters im ersten Stock.

Für gute Getränke, vorzügliche Küche und aufmerksame Bedienung ist bestens gesorgt; ich bitte daher ein P. T. Publicum um gütigen zahlreichen Besuch.

Alois Weiss, Gastwirt.

Exh. Nr. 617 B. C.

Offert-Ausschreibung.

Mit 1. August 1892 wird der in der in der Kavallerie-Caserne zu Marburg beim eigenen Pferdebestande des 5. Dragoner-Regiments erzeugte Pferdeabfälle auf ein oder mehrere Jahre an den meistbietenden überlassen.

Die Berechnung dieses zur Abgabe gelangenden Pferdeabfalls erfolgt auf Grundlage der täglich zu Gebühr entfallenden Streustrohportionen (à 1700 gr. pr. Pferd) monatlich gelangen ca. 15 bis 16.000 Düngerportionen zur Abgabe.

Die Zahlung des Pferdeabfalls hat von Seite des Dünger-Abnehmers monatlich nachhinein u. z. bis längstens 15. des nächstfolgenden Monats auf Grund der von der Verwaltungs-Commission des 5. Dragoner-Regiments ausgefertigten Abrechnung zu erfolgen.

Die hierauf reflectirenden wollen die diesbezüglichen Offerte in welchem der Preis für eine Dünger-Portion (gleich 1700 gr. Streustroh) in Kreuzern zum Ausdruck zu bringen ist, bis 16. d. M. an das k. u. k. Commando des Dragoner-Regiments Nr. 5 in Marburg einsenden, wobei noch bemerkt wird, dass der Erstbesteuerer eine Caution von 300 bis 500 fl. (Sparcassabuch, Wertpapiere etc.) zu leisten hat.

Vom k. u. k. Commando des Dragoner-Regiments
Nikolaus I. Kaiser von Russland Nr. 5.

3. 30 S. Sch.

Kundmachung.

An der Haushaltungs- und Fortbildungsschule für Mädchen findet der diesjährige Schulabschluss Samstag den 16. Juli in folgender Ordnung statt:

1. Vormittag 10 Uhr Messe in der Domkirche, sodann Vertheilung der Zeugnisse im Vocale des städt. Kindergartens und allfällige Ansprachen.

2. Um 11 Uhr Eröffnung und Besichtigung der Arbeitsausstellung in den Schulräumen (Schmidergasse 20), die Arbeiten der Schülerinnen bleiben am 16. und 17. Juli vormittags von 11, beziehw. von 9-12 Uhr, nachmittags von 3-7 Uhr zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt.

Zur Besichtigung der Arbeitsausstellung werden die geehrte Bürgerschaft von Marburg, die geehrten Vorstehungen der hiesigen Gewerkschaften, die P. T. Eltern und Hausfrauen sowie alle Freunde und Gönner der Anstalt hiemit höflichst eingeladen.

Marburg, am 10. Juli 1892.

Für den Frauen-Aufsichtsrath:

Julie Nagh.

Fanni Malh.

Gasthaus-Uebernahme.

Erlaube mir zur gefälligen Anzeige zu bringen, dass ich von jetzt an das Gasthaus

zur Mehlgrube

in eigenen Betrieb übernommen habe und bestrebt sein werde, mit frischem Märzenbier, echt steirischen Naturweinen und guter schmackhafter Küche bei solider Bedienung meine geehrten Gäste zufrieden zu stellen.

Mittagstisch auch im Abonnement.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein hochachtungsvoll

Anton Kossy, Restaurateur.

Sarg's Glycerin-Specialitäten.

Seit ihrer Erfindung und Einführung durch F. A. Sarg im Gebrauch Ihrer Majestät der Kaiserin und anderer Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses, sowie vieler fremden Fürstlichkeiten. Empfohlen durch Professor Baron Liebig, Prof. von Hebra, von Heißl, Hofrath von Scherzer u. c., der Hof-Jahnärzte Thomas, Wien, Meister in Gotha u. c.

Glycerin-Seife in Papier, in Kapeln, in Brettern u. Dosen. — Honig-Glycerin-Seife in Cartons. — Flüssige Glycerin-Seife, in Flacons. — Toilette-Carbol-Glycerin-Seife. — Eucalyptus-Glycerin-Seife. — Glycoblazol (Haarwuchs-Beförderungsmittel). — Chinin-Glycerin-Pomade. — Glycerin-Crème. — Toilette-Glycerin u. c. 1651c

KALODONT, sanitätsbehördlich geprüfte Glycerin-Zahn-Crème,

F. A. Sarg's Sohn & Co., k. u. k. Hoflieferanten in Wien.

Zu haben in Marburg bei den Apothekern: J. Bancalari, W. König, Josef Richter; ferner bei C. Bros, E. Kaufner, Josef Martini.

5ter Türkenberger

ist im Gasthause 1075

„zum Drausteg“

Kärntnerstraße 69 zu 56 kr. per Liter im Ausschank.

Lehrjunge

wird aufgenommen im Uhren-geschäft des Michael Figer, Marburg. 1072

Zu verkaufen

eine sehr wenig gebrauchte Säe-Maschine. Anz. Haus Nr. 40, Straß, Steiermark. (981)

Weingartenbäusche

und sehr schönes Wagnerholz billig zu verkaufen. 1068
Anfrage in der Verw. d. Bl.

Saubere Noten- und

andere Abschriften werden Kärntnerstraße Nr. 50 gegen billiges Honorar besorgt. 1069

Compagnon

für ein Filialgeschäft in einer großen Provinzstadt mit unbedeutender Concurrenz in Herren- und Damenwäsche nebst Kurzwaaren und sämmtl. Schneider-Zugehör. Offerte unter „Umslag“ post. rest. Graz. 1070

Solide Agenten

werden für ein Brünner Bankhaus für den Verkauf gesetzlicher Lose gegen Theilzahlungen, in allen Städten gegen hohe Provision aufgenommen. Offerte an das „Bureau“ Brunn, Winterhollerplatz Nr. 15, Th. 4. 1074

Wohnung

2 Zimmer, Küche und Zugehör im neuen Hause, Freihausgasse 11, ist sofort zu beziehen. 1022

Bedienerin

von 6 Uhr früh bis 3 Uhr nachm. Anfrage in der Verw. d. Bl. 1084

Zähne

1077

Samenhaiden

zu haben bei

Jauk in Lembach.

!TERNO!

Keine Ruh' bei Tag und Nacht; Nichts das mir Vergnügen macht, Hab' schon lange nachgedacht, Wie solch' Pein zu End' gebracht; Endlich hat ich fest beschloffen Um 12 Uhr wird todtegeschossen. Doch plötzlich hab' nach bangem Hoffen Das wirklich Richtige getroffen. Hab' versucht das Glück im Spiel, Und gelangte so zum Ziel. Hab' an Dietrichstein gewendet, Glückszahlen erhalten zugesendet; Und siehe da: Der Terno schlug auch ein Aus war 's sofort mit Noth und Pein. Drum, wo die Noth am größten, Die Hilfe auch am nächsten. — Man braucht nur an den berühmten Mathematiker Herrn 1073

Dietrichstein Maurizio in Budapest behufs Glückszahlen zu schreiben und der Ternoer Gewinn muss bestimmt erfolgen. Glück im Lottospiel ist Jedem beschieden, der diese Zeilen beachtet und sich unverkümmert an Herrn Dietrichstein wendet. Dem Schreiben sind behufs Postspesen 3 Stück 5 kr. Marken beizulegen und erfolgt dann franco und postwendend die Antwort.

Grabkränze

aus frischen und getrockneten Blumen mit und ohne Gold- oder Silber-Schrift beschriebenen Schleifen.

Große Auswahl trockener Kränze.

Kleinschuster,

Postgasse Nr. 8, Marburg. 687

Eine sonnseitige Wohnung

im 1. Stock,

gassenförmig, mit 3 Zimmer, Sparherdbüchse und Zugehör, ist vom 1. August an eine stabile Partei in der Kärntnerstraße Nr. 18 zu vergeben. 1080

Verloren!

Am Sonntag den 8. Juli wurde eine silberne Damenuhr nebst Kette auf dem Wege vom Wielandplatz in den Stadtpart und zu den 2 Zeichen verloren. Der redliche Finder wird ersucht, Uhr und Kette in der Verw. d. Bl. abzugeben. 1079

Zwei Zimmer

Gassenfront mit Balcon, für einen Herrn, mit oder ohne Möbel, zu vermieten bis 1. August, 1086
Anfrage beim Hausmeister, Schillerstraße 14.

50 Metercentner

altes Heu sind wegen Raummangel zu verkaufen. 1085
Felsberhof, Bößnitz.

Empfehle einem hohen Adel und allen geehrten Dienstgebern von Marburg und Auswärts alle Branchen männlichen und weiblichen 1088

Dienstpersonale

zur sofortigen Beschaffung. Bitte gleichzeitig der seit jüngster Zeit mehrfach vorkommenden Verwechslung meines Bureaus mit dem im nächsten Hause sich befindlichen, dadurch zu vermeiden, dass ich darauf aufmerksam mache, dass sich mein Bureau gleich neben dem L'iseur-Salon des Herrn Baizer, Herrngasse befindet.

Mit der Zusicherung der sorgfältigsten Bemühung um geehrte Aufträge höflichst ersuchend, zeichnet hochachtungsvoll

Auguste Janeschitz.

Sommer-Fahrplan

der

k. k. priv. Südbahn

samt Nebenlinien

für Untersteiermark.

Giltig vom 1. Juni 1892.

Zu haben in der Buchdruckerei des L. Krallk. Preis pr. Stück 5 kr.

Bienenwohnungen.

1 Stück Leipziger 4täger Einbeute, 1 Stück Zwei-, 1 Stück Dreibeute Wiener Vereinsständer, alle im Freien zum aufstellen, mit Krainer Bienen stark besetzt, sammt dazu gehörigen Requisiten veräußert bei 1087

Stampfl in Pragerhof.

Auch einzeln abzugeben.

Zu verkaufen

ein Sparherd, 2 schöne eiserne Ofen, Fensterstöcke sammt Fenster, Thüren sammt Thürflücker u. c. bei 1082
J. Sauer, Hotel Mohr.

Für das 1089

Gasthaus und Fleischerei

in Brunndorf bei Marburg wird ein verrechnender, cautionsfähiger Fleischer und Wirt aufgenommen. Anzusagen Tegethoffstraße Nr. 38 bei Johann Retrepp.

Verlags-Rechnungen

schwarz rastrirt

1000 Oktav, klein fl. 3.—
schwarz, roth und blau rastrirt
1000 Oktav, größer fl. 3.50
1000 Oktav, der Länge nach fl. 5.—
1000 Quart, einseitig fl. 7.—
1000 Folio, einseitig fl. 9.—
1000 Folio, zweiseitig fl. 12.—
1000 Folio, vierseitig fl. 12.—

Diese Sorten sind stets am Lager und werden auch in kleineren Quantitäten je nach Bedarf abgegeben. — Rechnungen oder Facturen mit Zeichnungen, Medaillen, mehrfarbiger Ausstattung oder

copirfähigem Druck

entsprechend höher. Bei größeren Aufträgen Preis-Ermäßigung.

Zu haben bei

Ed. Jauschitz Nr. 2. Krallk.

Diverse

1081

Ein- und Zweispänner-Phaeton

sowie ein

Renn- und Kutschier-Wagen

und ein Gig sind preiswürdig zu verkaufen. Anzusagen bei Herrn

Carl Weiss,

Anstreicher, Lackierer und Schriftenmaler,

Wittrichhofgasse 9.

Uebernimmt auch alle Arten von Anstrichen mit Carbolinsäure zu den billigsten Preisen.

Die Marburger Zeitung

Organ der Deutschen in Untersteiermark

seit 31 Jahren bestehend, erscheint Donnerstag und Sonntag in jeder Woche.

Auflage 1300 Stück.

Die „Marburger Zeitung“ ist das verbreitetste und älteste Orgau in Untersteiermark und den angrenzenden Theilen Kärntens und eignet sich daher vorzüglich zur Insertion.

Abonnementspreis für Österreich-Ungarn:

Vierteljährig fl. 1.75. halbjährig fl. 3.50. ganzjährig fl. 7.

Insertionspreise:

Die 5mal gespaltene Petitzeile 6 kr., Eingesendet, die 3mal gespaltene Garmondzeile 10 kr., für jede folgende Einschaltung bedeutender Nachlass.

Schreibleitung und Verwaltung der „Marburger Zeitung“
Marburg, Postgasse 4.

Warnung!



Nachdem die seit über 50 Jahren in der ganzen Monarchie rühmlichst bekannte

Apollo-Seife

von verschiedenen Fabriken mit dem Stempel „Apello“, „Apollon“, „wie Apollo“ etc. in meist ganz minderwertiger Qualität verfälscht in den Handel gebracht wird, machen wir das P. T. Publicum aufmerksam, dass die

Apollo-Seife

nur echt ist, wenn jedes Stück mit der obigen Schutzmarke versehen ist.

Nachahmer werden gerichtlich verfolgt.

Zu kaufen bei sämtlichen grösseren Herren Kaufleuten und Seifenhändlern

K. und k. Hof- und landespriv.

Apollo-Kerzen-, Seifen- und Parfumeriewaren-Fabriken

Wien, VII., Apologasse 6.

SCHUTZ - MARKE.



Unächter und minderwertiger Malzkaffee wird täglich mehr in den Handel gebracht. Wir machen deshalb alle jene, welche ihre Gesundheit pflegen und dazu Geld sparen wollen, welche nicht bloß aus gewöhnlicher Gerste oder schlechtem Malz erzeugten, welche nicht glänzigen mit Caramel überzogenen, welche nicht halbverbrannten mit einem widerlichen Nachgeschmack behafteten, sondern reinen ächten

Kneipp-Malz-Kaffee

wollen, auf unser so rasch beliebt gewordenes Fabrikat aufmerksam. Für die Güte und Ächtheit unseres Kneipp-Malz-Kaffees bezeugen wir tausende von Attesten.

Beim Einkaufe gebe man auf rote viereckige Packete, die auf der Vorderseite unsere nebenstehenden Schutzmarken das „Bild“ des Pfarrers Kneipp und die „Pflanze“ haben, acht. Unsere Berechtigungsurkunde und die Gebrauchsanweisung sind auf den Packeten ersichtlich.

Wenn unser Kneipp-Malz-Kaffee nur nicht schmeckt, der mische denselben mit

Olz-Kaffee

und er bekommt ein wohlschmeckendes, gesundes, nahrhaftes und dazu billiges Kaffeegetränk, das dem theuren, nahrungslösen und nervenaufregenden Bohnenkaffee entschieden vorzuziehen ist. Wer bis jetzt wöchentlich 1 Kilo gebrannten Bohnenkaffee verbraucht hat, erspart beim Gebrauche unserer Fabrikate fl. 1. 95. per Woche.

Gebrüder Olz, Bregenz a.B.

erste und nach unserer Berechtigungsurkunde für Österreich-Ungarn vom Pfarrer Kneipp allein privilegirte Malzkaffee-Fabrik.

Zu haben in allen Specerei- und Colonialwaren-Handlungen.

Keine Hühneraugen mehr!

Wunder der Menzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Endersson erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 Kr. Versendungs-Depot J. Sibilik, Wien, III., Salesternergasse 14. Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker. 415

Keine Hühneraugen mehr!

1892! Saison 1892!

Aus den renommirten Hutfabriken

P. & C. Habig, k. k. Hoflieferant in Wien

Anton Pichler, k. k. Hoflieferant, Graz, Nicolaiq

wovon ich die alleinige Niederlage für Marburg besitze, erhielt ich nun wieder meine 486

Sommer-Collectionen

neuesten Herrenhüte

und erlaube ich mir ob der grossen Auswahl auf mein completes Lager diesmal besonders aufmerksam zu machen. Nebst modernsten Formen in steif und weich, als: **Incroyable, Loden- und Steirerhüte** halte ich auch wieder ein vollkommenes Sortiment der **modernsten Damen- und Kinder-Stroh Hüte.**

Besonders hervorzuheben erlaube ich mir noch, dass die Erzeugnisse aus obigen Fabriken sich nicht nur durch Eleganz und Formengeschmack, sondern auch durch die besondere Dauerhaftigkeit bestens auszeichnen. Mache daher meinen geschätzten Kunden die ergebenste Einladung zu einem zahlreichen Besuche und versichere Sie hiebei meiner bekannt reellen Bedienung.

Hochachtend **Hans Pucher.**

Gold-Medaille, Anerkennungs-Diplom der Weltexportfähigkeit für das

anerkannt beste Pflaster der Welt

gegen **Hühneraugen u. Warzen**

von

Apotheker Meissner

Sofort schmerzstillend, garantiert sicherwirkend, ist überall in Apotheken, es gross bei Droguisten à Carton zu 45 Kr. erhältlich.

Haupt-Depot bei **W. A. König, Apotheker in Marburg, Tegethoffstrasse.**

Wird auch bei Empfang von 60 Kr. kostenfrei zugesandt. 3 Cartons kostenfrei für fl. 1.50.

Man kaufe die berühmten Specialitäten

von zahlreichen medicinischen Autoritäten geprüft und empfohlen

Popp Anatherin-Mundwasser 50, fl. 1.40 das beste Mundreinigungsmittel der Welt gegen alle Zahn- und Mundübel.

Popp Anatherin-Zahnpasta in Tiegeln 70 Kr. zur Reinigung und Conservierung der Zähne und des Zahnfleisches.

Popp Aromatische Zahnpasta 35 Kr. das beste Zahnreinigungsmittel.

Popp Zahnpulver 63 Kr. verleiht blendendweisse Zähne.

Popp Zahn-Plombe 1 fl. zum Selbstplombieren höherer Zähne.

Popp's Kräuterseife 30 Kr. geg. alle Krankheiten d. Haut.

Popp's Violet Soap 50 Kr. dauerhafte englische Seife mit anhaltendem Veilchengesuch.

Popp's Sonnenblumenseife 40 Kr. dauerhafte hochfeine Seife für die Hautpflege.

Popp's medicinische Seifen 30 bis 60 Kr. alle Sorten streng wissenschaftlich zubereitet.

Damara-Parfum fl. 1.60 Modeparfum

Popp's Damara-Seife 60 Kr. feinste wohlriechende Seife

Damara-Puder fl. 1.60 best existierender Gesichtspuder

Damara-Toilettewasser fl. 1.30 erhält den Glanz u. Frische des Teints.

Diese Specialitäten übertreffen an Feinheit, Wohlgeruch, Qualität u. Ausstattung alle ähnlichen Erzeugnisse.

Popp's Coelogina Extrakt fl. 2.50 feinste Parfum-Specialität der eleganten Welt. (Neuer Orchideengeruch.)

Popp's Veloutine-Puder 75 Kr. feinste französische Qualität, bleisfrei, haftet gut ohne zu färben.

Popp's Eau de Quinine 75 Kr. Die beste Kopfwasch-Essenz. Stärkt den Haarboden.

Popp's feinste Seifenorten von 20-60 Kr. feinste Parfumorten von 50-1.50 feinste Pomaden und Cosmetiques.

Die berühmten Toilette-Specialitäten

Dr. J. G. POPP

l. u. l. österr. und königl. griechischer Hoflieferant, sind zu haben in Marburg in den Apotheken: J. Bancalari, J. Richter und W. König, E. Kauscher Droguerie, J. Martinz, sowie in den Apotheken in Luttenberg, Deutsch-Landsberg, Pettau, Wind-Feistritz, Radkersburg, Mured, Leibnitz, Windischgraz, Sonobitz, sowie in allen Apotheken, Droguerien, und Parfumerien Steiermarks. Man verlange ausdrücklich **Dr. Popp's** Erzeugnisse.

Zu verkaufen:

Eine vollständige Geschäfts-Einrichtung für eine Gemischtwaren-Handlung ist sogleich zu verkaufen. Anzufragen bei Herrn Kleinschuster, Postgasse 8. 1030

Krebse

grösserer Sorte

kauft

das 1036

Hotel Ulbing in Velden

in Kärnten.

Verloren

Am 5. Juli früh wurde am Südbahnhof ein **goldenes Armband** verloren. Der ehrliche Finder wird er sucht, selbes gegen gute Belohnung, Windenauerstrasse Nr. 6, nächst der Kavalleriekaserne zu überbringen. 1063

Eine kleine

Land-Realität

1 Stunde von der Südbahnstation Pöstschach entfernt, ist wegen Todesfall sofort billig zu verkaufen. Näheres brieflich unter Chiffre **J P 100** post. rest. Max an bei Pöstschach. 1038

Zu vermieten

Sophienplatz 3, 1. St., **2 Wohnungen**, eine mit 3 Zimmer, Vorzimmer, Küche, Speise, die andere 1 Zimmer, Vorzimmer, Küche, Speise, ob. 2 Zimmer, Vorzimmer und Speise, vom 1. August an. 1054

Anfrage beim Hausmeister.

Wohnung

zu vermieten, bestehend aus 6 Zimmern und allem Zubehör, Ferdinandsstrasse, beziehungsweise Tappenerplatz, hochparterre, sonnseitig. 1043

Mathias Prosch

Herrengasse Nr. 23

empfiehlt nur

Deutschländer oder engl. Fahrräder

mit und ohne **Hohlreifen**, welche in grösster Auswahl am Lager sind, zu den **billigsten Preisen und Ratenzahlungen.**

Altbelannt **grösstes Lager** in allen Gattungen der besten Original

Nähmaschinen

121 und erste mechanische Werkstätte für alle Reparaturen an Bicycles, Safety und Nähmaschinen. Concessionirt für

Haustelegraphen & Telephon-Anlagen

sowie alle in diesem Fach vorkommenden mechanischen und elektrischen Arbeiten unter Garantie und billigsten Preisen bei

Mathias Prosch

Inhaber zweier k. k. Privilegien für mech. Erfindung und Verbesserung.

ALOIS HOINIG

Bau- u. Galanterie-Spengler, Marburg

Burggasse Nr. 8

empfiehlt sich zur Anfertigung von Bau- und Galanterie-Arbeiten jeder Art, Reparaturen werden solidest ausgeführt. — Grösstes Lager von Badewannen, Douchebännen, Sitzbadewannen, Badestühle, Kinderwannen, Speiseshränke und Speisestürze, Waschgarnituren, alle Gattungen Emailgeschirr, Weisblech- und lackierte Zinnblechwaren, Gefrorenesmaschinen, Eisbüchsen, Sulz- und Backformen etc.

I^a Sagorer Weisskalk

billigst und jedes Quantum zu beziehen durch **Carl Bros, Marburg, Rathausplatz.** 308

Rotto: Aus gutem Holz nur schöne Sachen, lass' ich in meiner Werkstatt machen.
Grosse Auswahl von guten Nuss- und Weissbuchen-Kegel
 und
echten Sanctus - Kugeln.
 Auch übernimmt alle Gattungen Drechslerarbeiten und Reparaturen
A. Blaschitz, Drechslermeister u. Armee-Lieferant
 Hauptplatz 6.

Special-Fabriken für
PUMPEN WAAGEN
 aller Arten. für jeden Zweck.
 Röhren in allen Dimensionen.
 Commandit-Gesellschaft für Pumpen- u. Maschinen-Fabrikation. 437
W. GARVENS, Wien, I., Wallfischgasse 14.
 Kataloge gratis u. franco

Marburger Mechanische Strickerei
 Nur Herrengasse 7 | **Leop. Blau** | Nur Herrengasse 7
 „zur Strickmaschine“.
Anfertigung
 von Damen-, Mädchen- und Kinderjacketen, Herren-Gilets, Jagd- und Touristen-Westen, Damen- und Kinderstrümpfe, Herren- u. Knaben-Socken, Rund, Patent und Muster gestrickt. Radfahrer-Hemden und Strümpfe, Jagd-Stutzen, Damen- und Kinder-Samajchen, Kinder-Kleidchen, Damen-, Mädchen- und Kinder-Unterröcke und Hosen, Kinder-Kappen, Shawls, Handschuhe, Pulswärmer und Handstügel, Kinder-Fäustlinge, Pellerinen, Schulter-Krägen, Bicycle- und Renn-Anzüge, Marine- und Steirer-Knaben-Anzüge, Damen und Herren-Unterhemden, Schützen-Jacken, Baumwoll-Kinder-Jäckchen etc.
 Auch werden sämtliche gestrickte und gewirkte Artikel zum **Anstricken** und zum **Ausbessern** zu den billigsten Preisen angenommen.
 Gleichzeitig empfehle ich meinen P. T. Kunden mein gut sortiertes Lager in sämtlichen
Schafwoll-, Baumwoll u. Fil de Cosse-Garne
 in allen Farben; besonders mache ich aufmerksam auf meine **echt diamantschwarze Schweizergarne** und hievon gestrickten Strümpfen. 879
Fabriks-Lager
 in Schneider- und Schuhmacher-Zugehör-Artikel, Herrenwäsche, Schürzen, Mieder, Toilette-Artikel, Sonn- u. Regenschirme und sämtliche Wickwaren.

Bestand des Geschäftes seit 1848
Lager von Taschenuhren, Wecker-, Pendel- und Schwarzwälderuhren, runde Blechuhren etc.
 bei **ALOIS ILGER, Uhrmacher**
 Burgplatz, MARBURG, Burgplatz. 628
 Bahnhuhmacherei seit 1854

Allen Vereinen
 empfiehlt sich zur schnellsten und billigsten Anfertigung von **Statuten, Einladungen und Programmen**
 die Buchdruckerei
Ed. Jauschitz Nachf. S. Kralik,
 4 Postgasse, Marburg, Postgasse 4.

Kinderwägen
 vier- und dreirädrige in jeder Preislage.
Nussholz-Kegel
 und 658
Lignum Sanctum-Kugeln
 empfiehlt
J. Martinz,
 Marburg, Herrengasse 18.

Zahnschmerz
 jeder Art
 beheben sofort: **Liton** à 70 fr.
Zahnheil à 40 fr., wenn kein anderes Mittel hilft. 6
 Bei Herrn **B. König, Apotheker.**

Die Modenwelt.
 Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.
 Jahressubskription: 24 Nummern mit 2000 Abbildungen, 14 Schnittmuster, 250 Bellagen mit 250 Muster-Vorzeichnungen, 12 große farbige Modenbilder mit 80-90 Figuren.
 Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Kr. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten. Probe-Nummern gratis und franco bei der Expedition
 Berlin W. 55. - Wien I., Operng. 5.
 Mit jährlich zwölf großen farbigen Modenbildern.

Kautschukstampiglien
 in allen Grössen und Formen mit und ohne Selbstfärber, übernimmt zur Anfertigung die
Buchdruckerei L. Kralik
 Marburg.

Bad Sutinsko,
 Kratotherme + 29.9° R Hohe heilkräftige Wirkung bei Frauenkrankheiten. Eisenbahnstat. **Bedetovina.** (Zagorischer Bahn). Nähere Auskünfte erteilt bereitwilligst 710 die **Badeverwaltung.**
 Adresse: Sutinsko, Post Mihovljan, Croatia.

Zarte, weisse Haut,
 jugendfrischen Teint erhält man sich.
Sommersprossen
 verschwinden unbedingt beim tägl. Gebrauch von **Bergmann's Liliemilch-Seife**
 v. Bergmann & Co. Dresden, A. Et. 40 Kr. bei **Ednard Rauscher, Droguist.** 548

Alten u. jungen Männern
 wird die preisgekörnte, in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- u. Sexual-System**
 sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
 Franco-Zusendung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig. 655

Phönix-Pomade
 auf der Ausstellung f. Gesundheit u. Kräftigkeit, Stuttgart 1890 preisgekörnt, ist nach ärztl. Begutachtung u. durch tausende von Dankschreiben anerkannt, das **einzig existierende, wirklich reelle u. unschädliche Mittel**, bei Damen u. Herren einen vollen u. üppigen **Haarwuchs** zu erzielen, b. Ausfallen der Haare, wie **Schuppenbildung** sofort zu beseitigen; auch erregt dieselbe, schon b. ganz jung, **Herren einen kräft. Schnurrbart.** Garantie f. Erfolg sowie Unschädlichkeit. Tiegel 80 Kr., b. Postvers. ob. Nachn. 90 Kr.
Gebr. Hoppe, Wien VII. Kaiserstr. 6 und Berlin SW. 12.

Magen-Tinctur
 zubereitet von 137
Apotheker PICCOLI, „zum Engel“ in Laibach, Wienerstrasse, ist ein wirksames, die Functionen der Verdauungsorgane regelndes Mittel, welches den Magen stärkt und zugleich die Leibesöffnung fördert.
 Diefelbe wird von ihrem Erzeuger in Kistchen zu 12 und mehr Fläschchen verschickt. Ein Kistchen zu 12 Fläschchen kostet fl. 1.36, zu 55 bildet ein 5 Kg. Postcolli und kostet fl. 5.26. Das Postporto trägt der Bestellende. Zu 15 kr. das Fläschchen wird wiederverkauft in den Apoth. B. König u. N. Vancalari in Marburg, dann Molitor in Pettau, Kupferschmid in Tilly, Gehler, Entoczny und Franze in Graz.

Die 1637
 photographische Anstalt
Kieser & Damasko
 Graz Marburg
 Salzamtgasse Schillerstrasse 20
 empfiehlt sich dem hohen Adel und P. T. Publicum.
 Feinste Ausführung.

Franz Neger
 Grösste mechanische Werkstätte
 erste galvanische Vernickelung
Nähmaschinen- und Fahrräder-Niederlage
 Marburg, Postgasse 8
 empfiehlt seine als vorzüglich bekannten neu verbesserten **Singer-Nähmaschinen** Original Howe, Dürkopp White, Elastiz-Cylinder, Ringstich-Maschine, Minerva etc. **Syria-Fahrräder** Spezialität Nr. 1 mit Original Dunlop, patentierten pneumatischen Reifen, Wäscherollen, Landwirtschafts-Maschinen, zu den **billigsten Preisen** und auch gegen **Ratenzahlungen**. 479
 Sämtliche Nähmaschinen- und Fahrräder-Ersatztheile, Apparate, Nadeln etc. etc. sind stets zu den billigsten Preisen am Lager.
 Gleichzeitig empfehle ich noch meine neu eingerichtete **Mechanische Werkstätte** sowie **galvanische Vernickelung** in meinem eigenen Hause, woselbst neue Bestandtheile und Reparaturen von Nähmaschinen sowie Fahrrädern etc. sachmännisch unter Garantie, gut und billigst ausgeführt werden.

Haupt-Niederlage
 von 361
Perlmooser Portland-Cement
 und **hydraulischem Kalk**
 100 Kilo Perlmooser Portland-Cement fl. 3.80,
 100 Kilo Roman-Cement fl. 1.80
 bei Abnahme über 5 Fass um 30 kr. billiger
 Beste Stein-Dachpappe,
 Carbolineum zum Holzanstrich
Kupfer-Vitriol
 100 Ko. eisenfrei fl. 24.
Kwizda Restitutions-Fluid
 eine Flasche fl. 1.30
Moll's Franzbranntwein mit Salz
 Beste Bodenwachs mit Wachs
 bei
Roman Pachner & Söhne, Marburg.

Natürliches Mineralwasser 1892er Füllung
 empfiehlt
Alois Quandest, Marburg
 Herrengasse 4. 638

Zur rationellen Pflege der Zähne vorzügliches Präparat:

Wirklich geprüft!



Gesichtlich geschäftlich!

In zierlichen Etuis und Rückweise zu 30 Kr. in den Apotheken, Droguerien, bei Parfumeuren, sowie in den Verkaufsorten der Salvator-Steinkirzgen. Bureau: „Salvator“, Wien, I., Seidenschuß 1. En gros Lager: Stadt-Apothek, J. M. Richter, Marburg.

Kundmachung.

999

An der k. k. Staatsoberrealschule in Marburg findet die Einschreibung der Schüler der I. Classe für das Schuljahr 1892/3 im 1. Termin am 15. Juli von 9-12 Uhr vormittags in der Directionskanzlei statt. Die Aufnahmsprüfung wird am selben Tage von 2 Uhr nachmittags an abgehalten. Zur Einschreibung ist der Tauf- oder Geburtschein und das vorgezeichnete Volksschulzeugnis des Schülers mitzubringen. Marburg, am 20. Juni 1892.

Die Direction.

KWIZDA'S advertisement listing various medicinal products like Haargeist, Eisen-Cognac, and Zwiebelpomade.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen: Adrian Balbi's

Allgemeine Erdbeschreibung.

Ein Handbuch des geographischen Wissens für die Bedürfnisse aller Gebildeten. Achte Auflage. Vollkommen neu bearbeitet von Dr. Franz Heiderich. Mit 600 Illustrationen, vielen Textfärbchen und 25 Kartenbeilagen auf 41 Kartenseiten. Drei Bände. In 25 Lieferungen à 40 Kr.

A. Hartleben's Verlag in Wien.

Patentirte Peronospora-Apparate

solidester und einfachster Construction verkauft unter Garantie für beste Qualität F. X. Halbärth Marburg.

Styria-Quelle advertisement for mineral water, mentioning 'Steiermärkisch-Landschaftl. Zempelquelle' and 'Sauerling'.

Im Verlage von Ed. Janschitz Wgr. (L. Kralik) in Marburg ist erschienen:

Kleiner Führer durch Marburg und Umgebung

Mit Ansicht von Marburg und Stadtplan.

Pr. St. 20 Kr. So lange der Vorrath reicht. Pr. St. 20 Kr.

Dies kleine Werkchen umfaßt 60 Seiten und bildet einen Wegweiser für den ankommenden Fremden vom Bahnhof aus durch die ganze Stadt. Es enthält neben den Sehenswürdigkeiten, einen geschichtlichen Auszug über die Entstehung und Entwicklung Marburgs, die Hotels, Restaurationen und Cafés. — Für den Detail-Verlauf ist nur eine geringe Anzahl vorrätig, nachdem das Werkchen für die nächstjährige Reisesaison hauptsächlich für zwei Wiener Reisebureaus aufgelegt wurde.

Der mit k. k. Allerh. Anerkennung und bei den größten Weltausstellungen mit den höchsten Auszeichnungen prämierte

Gleichenberger „Johannisbrunn“

Ist als ein, besonders mit Wein und Fruchtsäften gemischt, sehr wohlschmeckendes, natürlich kohlen-saures Erfrischungsgetränk, ein alkalischer „Gesundbrunn“, dessen chemische Zusammensetzung ihn durch einen das kohlen-saure Natrium begleitenden leichten Kochsalzgehalt für die Verdauung besonders zuträglich erscheinen läßt, weshalb sich dieser Säuerling vorzüglich für forisesten diätetischen Gebrauch eignet. Der Gleichenberger „Johannisbrunn“ besitzt auch gegenüber anderen Mineralwässern die hervorragende Eigenschaft, daß er gemengt mit säuerlichem Wein, letzteren nicht färbt, und bewahrt seine Güte, selbst wenn die Flasche längere Zeit entkorkt ist.

Zu haben in Marburg bei Herren Alois Duandest, H. Koroschek, Josef Urban, Alois Wayer, Max Moric, Carl Schmidl, Eduard Kaufner, A. Schroll, J. Lorber, sowie in den Hotels, Restaurants und Gasthöfen.



Fabrik-Niederlage von landwirthschaftlichen Maschinen und Nähmaschinen

Conrad Prosch advertisement with address in Marburg and Ragnfurt.

Dreschmaschinen für Hand- und Göpelbetrieb, Futterschneidmaschinen in verschiedenen Größen, Trieurs, Schrottmühlen, Nähmaschinen für Familien und alle gewerblichen Zwecke.

Gegen Katenzahlung und Garantie! Eigene Maschinen-Werkstätte

Schöne Wohnung

gassenföchtig, 1. Stock, mit zwei Zimmern, Küche und Zugehör vom 1. August an kinderlose Partei zu vermieten. Wo, sagt die Verwaltung d. Bl.

Zu einer Familie

werden Knaben aus guten Häusern in vollständige Verpflegung genommen. Klavierbenützung. 1049 Auskunft in der Verw. d. Bl.

größeren Kasernenbau

in Warasdin (Croatien) werden

Maurer

nach Accord oder Taglohn aufgenommen. Briefl. Anfragen nach Warasdin unter Adr. „Kasernenbau“.

Zwei Commis

ledigen Standes, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, tüchtige Verkäufer für Manufactur, werden in Marburg bis 15. August 1892 unter den besten Bedingungen aufgenommen. Offerte mit Referenzen wollen an das Handels-Gremium in Marburg geleitet werden. 1033

Möblirtes Zimmer

mit separatem Eingang zu vermieten. Anfrage Mühlgasse 22, 1. St. 1056

Schöne Wohnung

im Graf Meran'schen Hause, Tegethoffstraße Nr. 15, 2. Stock, bestehend aus 6 Zimmern sammt Zugehör, ist sogleich zu vermieten. 1012 Anfrage beim Hausmeister daselbst.

Der grosse Krach!!

New-York und London haben auch das europäische Festland nicht unverschont gelassen und hat sich eine große Silberwarenfabrik veranlaßt gesehen, ihren ganzen Vorrath gegen eine ganz kleine Entlohnung der Arbeitskräfte zu verpacken. Ich bin bevollmächtigt, diesen Auftrag auszuführen. 1070

- List of silverware items: 6 Stück feinste Tafelmesser mit echt englischer Klinge, 6 Stück amerikanische Patent Silbergabeln aus einem Stück, 6 Stück amerikanische Patent Silber-Speiselöffel, 12 Stück amerikanische Patent Silber-Kaffeeöffel, 1 Stück amerikanischer Patent Silber-Saucenschöpfer, 1 Stück amerikanischer Patent Silber-Milchschöpfer, 6 Stück englische Viktoria-Untertassen, 2 Stück effektvolle Tafelleuchter, 1 Stück Theeseifer, 1 Stück feinsten Zuderstreuer, 42 Stück zusammen.

Alle obenangeführten 42 Gegenstände haben früher über 40 fl. gekostet und sind jetzt zu diesem minimalen Preise von fl. 6.60 zu haben. Das amerikanische Patent-Silber ist durch und durch ein weißes Metall, welches die Silberfarbe 25 Jahre behält, wofür garantiert wird. Der beste Beweis, daß dieses Insepat auf keinem Schwindel beruht, verpflichte ich mich hiermit öffentlich Jedem, welchem die Waare nicht conuenirt, ohne jeden Anstand den Betrag zurück zu erstatten, und sollte Niemand die günstige Gelegenheit vorübergehen lassen, sich diese Prachtgarnitur anzuschaffen.



Nur echt, wenn mit dieser Schutzmarke versehen. Versendung nur gegen Postnachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. — Besonders zu empfehlen ist das dazu gehörige Pulver. 1 Schachtel sammt Gebrauchsanweisung 15 Kr.

P. Perlberg's Agentur

der vereinigten amerikanischen Patent-Silberwarenfabrik Wien, I., Fleischmarkt Nr. 14. Auszug aus den Dankschreiben: Bin mit Ihrer Sendung zufrieden und ersuche mir nachstehendes erneuert zu senden. Trient, 28. Jänner 1892. Edler von Broschek, k. u. k. Oberst. Nachdem ich die erste Sendung zu meiner vollsten Zufriedenheit erhalten, ersuche ich mir noch weitere 42 Stück zu senden. Gödöllö, 12. Februar 1892. S. Petera, k. u. k. Jagdleiter.

PATENTE

aller Länder der Welt besorgt und verwerthet Ingenieur M. Gelbhaus. Behördlich autorisiertes technisches Bureau für Patent-Angelegenheiten. Internationales Bureau für Patent-Besorgung, Verwerthung, Vertretung, Negociierung, Placierung, Verlängerung und Uebertragung, Ausübungs-Constatierung, Muster- und Markenschutz-Registrierung in allen Staaten der Welt, Herausgeber der „Industrie und Erfindungen“ Wien, I., Graben 13. Telephone-Nr. 3707. Telegramm-Adresse: „Gelbhaus, Wien“.

3. 10681

Kundmachung

1046

Sonntag den 10. Juli vormittags um 10 Uhr wird in der städtischen Turnhalle die Schlussfeier der gewerblichen Fortbildungsschule und die Verteilung der Jahres- beziehungsweise Entlassungszeugnisse stattfinden.

Aus diesem Anlasse werden die Zeichnungen und schriftlichen Arbeiten der Lehrlinge **am 10., 11. und 12. Juli** im ebenerdigem Zeichenfaale der Schule zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt.

Der gefertigte Schulausschuss beehrt sich die geehrte Bürgerschaft von Marburg sowie alle Freunde und Gönner der Fortbildungsschule **insbesondere aber die Genossenschafts-Vorstellungen und die Lehrherren** zur Besichtigung der ausgestellten Schülerarbeiten hiemit höflichst einzuladen.

Ausschuss der allgemeinen gewerblichen Fortbildungsschule in Marburg am 2. Juli 1892.
Der Vorsitzende: **Rag.**

3. 11408

Kundmachung.

1092

Vom gefertigten Stadtrath wird bekannt gegeben, daß im Sinne des Gesetzes vom 9. März 1870 R. G. B. Nr. 23 mit 30 Juni 1892, die Grund-Hausklassen-, Hauszins-, Einkommensteuer und die 5% Steuern für das zweite Quartal 1892, dann die Erwerbsteuer für das II. Semester 1892 fällig geworden sind, und daß diese zunächst noch ausstehenden Steuerbeträge, sobald dieselben nicht binnen 4 Wochen nach dem Fälligkeitstermine abgestattet werden, sofort mittelst des vorgeschriebenen Zwangsverfahrens einzubringen sind. Wenn die Schuldigkeit der einzelnen Steuerpflichtigen für dieses Jahr noch nicht definitiv vorgeschrieben werden konnte, so sind zu Folge § 5 des obigen Gesetzes die Steuern nach der Gebühr des unmittelbar vorausgegangenen Steuerjahres auf die Dauer der verfassungsmäßigen insoweit zu entrichten, bis die neuen Schuldigkeiten vorgeschrieben sind, in welche dann die geleisteten Einzahlungen eingerechnet werden. Damit den P. T. Contribuenten die Execution möglichst erspart und die vielfach vorgebrachten Beschwerden vermieden werden, werden dieselben eingeladen, der **cheftesten Bezahlung der fällig werdenden Steuerbeträge beim hiesigen k. k. Hauptsteueramte** sich **angelegen sein zu lassen.**

Stadtrath Marburg, am 6. Juli 1892.
Der Bürgermeister: **Rag.**

Gasthaus - Uebernahme.

Erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich von Herrn **A. Wfrimer** das **Gasthaus zum Weinberg** übernommen habe und meine hochgeehrten Gäste mit **vorzüglich guten Getränken**, sowie **kalten und warmen Speisen** bei solider Bedienung, stets vollkommen zu befriedigen, nie außer Achtung lassen werde, und lade zum geneigten zahlreichen Besuche hiemit ein.

Hochachtungsvoll
Karola Markovic, Gastgeberin
und I. I. Grundbuchführersgattin.

Sonntag frisches Märzenbier vom Faß.

Dank und Anempfehlung.

Dem hochgeehrten P. T. Publicum erlaube ich mir hiemit bekannt zu geben, daß ich das durch 48 Jahre bestehende **Glas- und Porcellanwaren-Geschäft** unter der bisherigen Firma **A. Pöschl's Wwe.** in Marburg, Kärntnerstr. 5 an Herrn **Josef Melzer**, welcher durch viele Jahre Leiter dieses Geschäftes war, käuflich abgetreten habe.

Zudem ich für das mir und dem Geschäfte in so reichem Maße geschenkte Wohlwollen herzlich danke, bitte ich dasselbe auch meinem Nachfolger zukommen lassen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Theresie Pöschl.

Bezugnehmend auf obigen Dank und Anempfehlung, beehre ich mich dem hochgeehrten P. T. Publicum hiemit anzuzeigen, daß ich die **Glas-, Porcellan-Spiegel- u. Lampen-Handlung** der bisherigen Firma **A. Pöschl's Wwe.** käuflich erworben und vom **1. Juli 1892** an auf meine eigene Rechnung weiter führe.

Ich danke vielmals für das Wohlwollen und Vertrauen, welches mir durch viele Jahre als Geschäftsleiter obiger Firma entgegengebracht wurde, und bitte dasselbe mir auch fernerhin bewahren zu wollen.

Marburg, 1. Juli 1892.
Hochachtungsvoll
A. Pöschl's Witwe Nachfolger Josef Melzer.

Erste k. k. öst.-ung. auschl. priv.

Maçade-Farben-Fabrik

Carl Kronsteiner, Wien, III. Hauptstr. 120
(im eigenen Hause).

Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen. Lieferant der erzherrzoglichen und fürstlichen Gutsverwaltungen, k. k. Militärverwaltungen, sämtlicher Eisenbahnen, Industrie-, Berg- und Hüttengeellschaften, der meisten Baugesellschaften, Panunternehmer u. Baumeister, sowie auch vieler Fabriks- und Realitätenbesitzer. — Diese Farben werden zum Gebäude-Anstrich verwendet, sind in 36 verschiedenen Mustern von 16 fr. per Kilo aufwärts, in Kalt löstlich, dem Delanstrich vollkommen gleich.

Musterkarte und Gebrauchsanweisung gratis und franco 758

Beschäfts-Eröffnungs-Anzeige.

Erlaube mir hiemit höflichst zur Kenntnis zu bringen, daß ich in **Graz, Sporgasse Nr. 5**, eine

Zeitungs- und Annoncen-Expedition

eröffnet habe. — Meine langjährige Thätigkeit im Zeitungsfache und die dadurch gewonnenen reichen Erfahrungen für das inserirende Publicum setzen mich in die angenehme Lage, meinen geehrten Auftraggebern mit **bestem Rath und That** auf dem Gebiete des Zeitungswesens zur Seite zu stehen.

Da ich nicht nur mit den Blättern der Provinz und der Nachbarländer, sondern auch mit **Wiener, Pester und ausländischen Zeitungen** in Verbindung stehe, so ist es mir dadurch ermöglicht, meine P. T. Kunden in jeder Weise zufriedenzustellen und ihnen entgegenzukommen.

Inserate werden auf Wunsch verfaßt, nach **Originalpreisen berechnet**, die **Einschaltung rasch und genau** in den verschiedensten Blättern besorgt, sowie alle **Auskünfte bereitwilligst ertheilt**.

Gleichzeitig theile ich höflichst mit, daß von meinem Bureau die **bedeutendsten politischen und humoristischen Wiener Blätter bezogen werden können**. **Abonnement und Einzelverkauf** der **„Tagespost“**, **„Grazer Morgenpost“**, **„Grazer Volksblatt“**, **„Sonntagsbote“**, **„Grazer Zeitung“** u. s. w.

Zudem ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens bitte,
Graz, im Juli 1892. zeichne hochachtungsvoll

Ludwig v. Schönhofer,
Zeitungs- und Annoncen-Expedition
Sporgasse Nr. 5.



Zu haben 1065
in allen Specerei- und Colonial-
waren-Geschäften.
Vertreter für den en gros-Verkauf:
Anton Stadler,
GRAZ.

„Bacherlin“

ist das bestgerühmte Mittel gegen jederlei Insecten.



Die Merkmale des staunenswerth wirkenden „Bacherlin“ sind:

1. Die versiegelte Flasche, 2. der Name „Bacherl“.

Preise: 15 fr., 30 fr., 50 fr., fl. 1.—.

Marburg: A. o's Quandest.	Marburg: Carl Krizel.	Pettau: Josef Rajmir.
„ Gottfried Rep.	„ Carl Schmidl.	„ Ignaz Behrbalk, Apoth.
„ D. Bancalari.	„ L. P. Koroschek.	„ Edel & Schulzink.
„ Max Moric.	„ Franz Frangeich.	„ Adolf Sellinscheg.
„ F. P. Holafel.	„ S. Nowak.	„ Viktor Gerstner.
„ Carl Tschampa.	„ L. C. Kitz, H. Lorber.	Sauerbrunn: M. Köschnigg.
„ Alois Mayr.	„ Silb. Fontana.	St. Lorenzen: J. Michelsch.
„ M. Verdasz.	„ Eduard Raufcher.	„ Magda Poliska.
„ Friedrich Felber.	„ Josef Sagai.	W.-Feistrik: Stieger & Sohn.
„ Josef Urban.	„ A. Schroll.	D.-Landsberg: P. Purkarthofer
„ A. W. König.	„ Seb. Lucardi's Ww.	

In allen übrigen Orten der Umgebung sind Niederlagen dort, wo Bacherlin Plakate ausgehängt sind.